



# Liebe zur Altersliebe

Martin Walsers Roman „Ein liebender Mann“

## Die Berliner Literaturkritik

Jahrgang V, Nr. 3

[www.berlinerliteraturkritik.de](http://www.berlinerliteraturkritik.de)

Mai/Juni 2008

**Charlotte Roches  
erstes Buch  
„Feuchtgebiete“:  
Schlüpfrige  
Expedition  
in einen ge-  
sellschaft-  
lichen Sumpf**

### **Nabelschau**

60 Jahre Israel: Welche Themen sind jungen israelischen Schriftstellern heute wichtig?

### **Grünwald**

So viel Grünwald gab es selten: Drei neue Ausstellungskataloge im Vergleich.

### **Wunde Seelen**

Siri Hustvedts neuer Roman: „Die Leiden eines Amerikaners“.

### **Judas**

„Das Evangelium des Verräters“: Gibt es Anstoß zu Zweifeln an Darstellungen in der Bibel?



## Donnerstag, 1. Mai

**Zebrano-Theater** Lesung. Torsten Schulz – „Revolution und Filzläuse“. „Was tun, wenn man das erste Mal mit einer vietnamesischen Prostituierten erlebt hat und sich hinterher in sie verliebt? Was tun mit den Filzläusen, die einen da jucken? Was tun, wenn diese Frau sich scheinbar in Luft aufgelöst hat? Die Revolution kommt aus dem Osten, für Thomas jedenfalls. Nicole, seine Angebetete, ist hingegen mit einem Kerl aus den USA beschäftigt, der wie ein gealterter Che Guevara daherkommt. Erinnerungen an eine Zeit, als man mit Sex und Politik die Welt noch grundsätzlich verändern wollte. Die aber verändert sich geradezu von selbst.“ (Ullstein) 7 €. 20.30 Uhr. Reservierungstelefon: 030-29 04 94 11. Sonntagstraße 8, 10245 Berlin-Friedrichshain.

## Freitag, 2. Mai

**Deutsches Theater** Lesung. Tim Staffel – „Jesus und Muhammed. Eine Liebesgeschichte“. 21 Uhr. Telefon: 030-28 44 12 25. Box+Bar, Schumannstraße 13a, 10117 Berlin-Mitte.

## Samstag, 3. Mai

**Lettrétage** Lesung. „Lesungsreihe der Zeitschrift ‚Belletristik‘“. Lesungen gegen den Einheitsbrei. 5 €. 19.30 Uhr. Telefon: 030-692 45 38. Methfesselstraße 23-25, 10965 Berlin-Kreuzberg.

**Alte Kantine** Lesebühne. „Kantinenlesen Spezial – Benefizabend zugunsten der Schreibwerkstatt e.V. zur Förderung junger Autoren“. Mit Frank Sorge von den Brauseboys, Iris Schwarz und Bäumchen von „Wer braucht das?“, Michael-André Werner von „Die Lautmalerei“. Musik: Richard Günther. 5 €. 20 Uhr. Telefon: 030-44 34 19 52. Kulturbrauerei, Knaackstraße 97, 10435 Berlin-Prenzlauer Berg.

## Sonntag, 4. Mai

**eßkultur** Lesung & Essen. „Märchenfrühstück“. 1001 Morgen im orientalischen Beduinenzelt. Märchenlesung und Büffet für Erwachsene und Kinder ab 6 Jahren. 15 / 10 €. 11 Uhr. Reservierungstelefon: 030-68 08 93 44. Restaurant, Museen Dahlem, Lansstraße 8, 14195 Berlin-Dahlem.

## Montag, 5. Mai

**Landesvertretung Baden-Württemberg** Lesung & Tanz. Lea Fleischmann und Chaim Noll – „Meine Sprache wohnt woanders. Gedanken zu Deutschland und Israel“. Es liest Chaim Noll. Im Vorfeld tanzt die Folklore-Tanzgruppe „Ha'Rimon“. 19 Uhr. Telefon: 030-25 45 60. Tiergartenstraße 15, 10785 Berlin-Tiergarten.

**Jüdisches Museum** Lesung. Volker Weidemann – „Das Buch der verbrannten Bücher“. „Es wurde angekündigt als ‚Aktion wider den undeutschen Geist‘: Die akribische landesweite Vorbereitung gipfelte am 10. Mai 1933 in der Errichtung von Scheiterhaufen in vielen deutschen Städten, auf die dann Studenten, Bibliothekare, Professoren und SA-Leute in einer gespenstischen Feierstunde die Bücher warfen, die nicht mit ihrer menschenverachtenden Ideologie vereinbar waren. Unvergessen die Tonbandmitschnitte, die dokumentieren, wie Joseph Goebbels auf dem Platz neben der Berliner Staatsoper mit den Worten ‚Und wir übergeben den Flammen die Werke von ...‘ die einzelnen Autoren aufrief, von denen einige sogar anwesend waren. Volker Weidemann erzählt, wie dieser Tag verlief, an dem es trotzig regnete, er erzählt von dem Bibliothekar Herrmann, der die Urliste aller Listen erstellte, nach denen dann die Scheiterhaufen bedient wurden, und er erzählt von

den Werken und ihren Autoren – und davon, wie willfährige Buchhändler und Bibliothekare die Bücher aus ihren Regalen entfernten, so gründlich, dass viele Werke und Autoren danach nicht wieder zum Vorschein kamen.“ (Kiepenheuer & Witsch) 7 / 5 €. 19.30 Uhr. Reservierungstelefon: 030-882 42 50. Auditorium, Erdgeschoss, Altbau, Lindenstraße 9-14, 10969 Berlin-Kreuzberg.

**Schwartzsche Villa** Lesebühne. „Autorenforum: Lesen – Zuhören – Diskutieren“. Vorlesen unveröffentlichter Texte. Eintritt frei. 19.30 Uhr. Informationstelefon: 030-693 73 51. Kleiner Salon, Grunewaldstraße 55, 12165 Berlin-Steglitz.

## Dienstag, 6. Mai

**Deutsches Theater** Lesung im Rahmen der „60 Jahre Israel – Deutsch-Israelische Literatur im Auswärtigen Amt“. „Deutschland – Israel. Autorenfußballer lesen“. Für die Gäste sind unter anderem mit Assaf Gavron, Etgar Keret, Nir Baram, Eli Eliahu, Yechezkel Nafshi und Guy Lichtenstein vertreten. Dagegen ist dieses Treffen ein Heimspiel für Moritz Rinke, Albert Ostermaier, Ralf Bönt, Jan Böttcher, Sönke Wortmann und ihre Kameraden. Weitere Mitwirkende: Außenminister Frank-Walter Steinmeier und DFB-Chef Theo Zwanziger. 19.30 Uhr. Kartentelefon: 030-28 44 12 25. Kammerspiele, Schuhmannstraße 13a, 10117 Berlin-Mitte.

**Via e.V.** Lesung & Gespräch. Herta Müller – „Herztier“. Außerdem liest die Autorin aus „Die blassen Herren mit der Mokkatasse“ und aus Unveröffentlichtem. 5 €. 19.30 Uhr. Anmeldung erbeten unter Telefon: 030-44 35 48 13. Schönhauser Allee 175, 10119 Berlin-Prenzlauer Berg.

**Literaturwerkstatt** Gespräch. „Immer werd ich mich erinnern. Literatur und Politik: Antjie Krog“. Mit der südafrikanischen Autorin spricht die Berliner Schriftstellerin Ulrike Draesner über das Politische und Literarische. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-485 24 50. Kulturbrauerei, Knaackstraße 97, 10435 Berlin-Prenzlauer Berg.

**Krimibuchhandlung totsicher** Lesung. Gunnar Kunz – „Organisation C“. Dazu gibt es Buffet und Maibowle. 4,50 €. 20 Uhr. Telefon: 030-84 85 45 09. Winsstraße 16, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg.

**Münzsalon** Buchvorstellung. Lukas Bärfuss – „Hundert Tage“. „Ruanda, April 1994, in Kigali wütet der Mob. David, Mitarbeiter der Schweizer Entwicklungshilfe, hat das Flugzeug, mit dem die letzten Ausländer evakuiert wurden, abfliegen lassen. Er versteckt sich hundert Tage in seinem Haus, vom Gärtner mit Nahrung versorgt – und mit Informationen über Agathe, Tochter eines Ministerialbeamten, die der Grund für sein Bleiben ist. Die vergangenen vier Jahre ihrer Liebe ziehen ihm durch den Kopf, die Zeit, die er als Entwicklungshelfer in Kigali verbrachte. Millionen wurden in ein totalitäres Regime gepumpt, das schließlich, als es die Macht an eine Rebellenarmee zu verlieren drohte, einen Genozid organisierte. Auch David wurde zum Komplizen der Schlächter, und als die Aufständischen Kigali einnehmen, flieht er mit den Völkermördern über die Grenze. Dort findet er in einem Flüchtlingslager Agathe wieder, aber es ist nicht die Frau, die er einmal liebte.“ (Wallstein Verlag) Moderation: Jörg Magenau. 20 Uhr. Anmeldung erbeten unter E-Mail: office@muenzsalon.net. Münzstraße 23, 10178 Berlin-Mitte.

**Roter Salon** Lesung. John Niven – „Kill Your Friends“. „Erfolg um jeden Preis. Steven Stelfox ist A&R-Manager in einer großen Plattenfirma, immer auf der Suche nach dem nächsten Hit, immer am oberen Level. Doch als die Erfolge ausbleiben, greift er zu radikalen Mitteln. Plötzlich verwandelt sich die guten Freunde in Todefeinde. In einer Welt, in der sich die Protagonisten krampfhaft über Sex, Drugs & Rock 'n' Roll definieren, gerät sein Leben

zunehmend außer Kontrolle. Die Folgen sind verheerend.“ (Heyne) Auf Englisch. Deutsche Textpassagen: Bernd Begemann. 21 Uhr. Telefon: 030-41 71 75 12. Volksbühne, Rosa-Luxemburg-Platz, 10178 Berlin-Mitte.

## Mittwoch, 7. Mai

**The American Academy** Lesung & Gespräch. Nathan Engländer – „Das Ministerium für besondere Fälle“. Auf Englisch. Moderation: Gabriele von Arnim. Eintritt frei. 19 Uhr. Anmeldung erforderlich unter Telefon: 030-80 48 30. Sandwerder 17-19, 14109 Berlin-Wannsee.

**Lettrétage** Lesung. „Blog-Lesung: REALITY LIVE“. Mit Mademoiselle, Skt. Remondis, Magda Meier, Lilly Jäckl, Tom Bresemann und Philip Maroldt. 5 €. 19.30 Uhr. Telefon: 030-692 45 38. Methfesselstraße 23-25, 10965 Berlin-Kreuzberg.

**Emerson Gallery** Buchvorstellung. Andrea Vanoni – „Im Herzen rein“. 19.30 Uhr. Anmeldung erforderlich bis 2. Mai unter Telefon: 030-24 04 72 95. Gartenstraße 1, 10115 Berlin-Mitte.

**Literaturwerkstatt** Lesung & Gespräch. „Verlagskulturen: 30 Jahre konkursbuch Verlag“. Seit 30 Jahren spielt der konkursbuch Verlag mit der Sinnlichkeit in all ihren Facetten. Bekannt geworden mit den Reihen „Mein heimliches Auge“ und „Konkursbuch“, entwickelte die Verlegerin Claudia Gehrke ein vielseitiges Programm von erotischer Literatur, allgemeiner Belletristik, Reisebüchern, alltagsnahen Theoriebüchern, Thrillern und Fotobüchern. Vor mehr als 20 Jahren entdeckte sie Yoko Tawada, die mit ihren Texten zwischen den Kulturen wandert und dabei zauberhafte Bilder aus dem Reich zwischen West und Ost zeichnet. Es lesen und sprechen: Claudia Gehrke, Verlegerin aus Tübingen, Regina Nössler, Autorin aus Berlin und Yoko Tawada, Autorin ebenfalls aus Berlin. Moderation: Ursula März, Literaturkritikerin aus Berlin. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-485 24 50. Kulturbrauerei, Knaackstraße 97, 10435 Berlin-Prenzlauer Berg.

**Literaturhaus** Lesung. Andrei Pleşu – „Das Schweigen der Engel“. Im Gespräch mit dem Autor sprechen Otto Kallscheuer und Pater Klaus Mertes, Rektor des Canisius Kollegs. 5 / 3 €. 20 Uhr. Kartentelefon: 030-887 28 60. Großer Saal, Fasanenstraße 23, 10719 Berlin-Charlottenburg.

**Bertelsmann-Repräsentanz** Lesung. Daoud Hari – „Der Übersetzer“. Gespräch mit Ulrich Delius, Afrika-Referent. 20 Uhr. Telefon: 030-520 09 92 03. Alte Kommandantur, Unter den Linden 1, 10117 Berlin-Mitte.

**Kino Babylon** Lesung. Christopher Moore – „Liebe auf den ersten Biss“. „Junge Liebe, verfluchtes Glück: Tommy Flood liebt seine neue Freundin, aber Jody ist ein Vampir und hat ihn in einen ewigen Gefährten der Nacht verwandelt. Unsterblichkeit ist zwar cool, und der Sex ist auch nicht zu verachten, doch der unstillbare Hunger nach Blut ist Tommy lästig. Und noch ehe er sich an seinen neuen Appetit gewöhnen kann, wird die junge Liebe bereits bedroht. Der mächtige Vampir Elijah trachtet nach Tommys Unsterblichkeit: Er biss einst Jody voller Leidenschaft in den Hals, nun will er sie um jeden Preis zurückerobern...“ (Goldmann) Auf Englisch. Moderation und deutsche Textpassagen: Christian Ulmen, Schauspieler und Komiker. 10 / 8 €. 20 Uhr. Kartentelefon: 030-242 59 69. Rosa-Luxemburg-Straße 30, 10178 Berlin-Mitte.

**Lehmanns Fachbuchhandlung** Lesung. Markus Stromiedel – „Zwillingspiel“. 6 €. 20.15 Uhr. Telefon: 030-617 91 10. Hardenberg-Haus, Hardenbergstraße 5, 10623 Berlin-Charlottenburg.

Fortsetzung auf Seite 13

# Inhalt

- 4 **Kerstin Fritzsche** *Feuchtgebiete. Roman.* Von Charlotte Roche. DuMont, Köln 2008. 220 Seiten.
- 6 **Thomas Hummitzsch** *Wenn es ein Paradies gibt. Roman.* Von Ron Leshem. Aus dem Hebräischen von Markus Lemke. Rowohlt Verlag, Berlin 2008. 352 Seiten.  
*Das Mädchenschiff. Roman.* Von MICHAL ZAMIR. Aus dem Hebräischen von Ruth Achlama. Marebuch-Verlag, Hamburg 2007. 220 Seiten.  
*Ein schönes Attentat. Roman.* Von Assaf Gavron. Aus dem Hebräischen von Barbara Linner. Luchterhand Literaturverlag, München 2008. 352 Seiten.
- 8 **Roland H. Wiegenstein** *Grünewald und der Isenheimer Altar.* Von Pantxika Béguerie De Paepe und Philippe Lorentz. Somogy Éditions d'Art, Colmar & Straßburg 2008, 280 Seiten, Broschur.  
*Grünewald und seine Zeit. Katalog zur Sonderausstellung des Landes Baden-Württemberg in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe.* Von Jessica Mack-Andrick – Astrid Reuter – et al. München/Berlin, Deutscher Kunstverlag 2007, 438 Seiten, kartoniert.  
*Grünewald, Zeichnungen und Gemälde.* Von Michael Roth. Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2008, 258 Seiten, broschiert.
- 10 **Jürgen Hein** *Die Leiden eines Amerikaners. Roman.* Von Siri Hustvedt. Aus dem Englischen von Uli Aumüller und Gertraude Krueger. Rowohlt Verlag, Reinbek 2008. 416 Seiten.
- 11 **Rudolf Grimm** *Das Evangelium des Verräters. Judas und der Kampf um das wahre Christentum.* Von Elaine Pagels und Karen L. King. Aus dem Engl. von Rita Seuß. Verlag C.H. Beck, München 2008. 205 Seiten.
- 12 **Katrin Börner** *Ein liebender Mann. Roman.* Von Martin Walser. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2008. 288 Seiten.
- 2 & 13–15 Literaturveranstaltungen in Berlin

## IMPRESSUM:

Die Berliner Literaturkritik (ISSN 1613-6292), Jahrgang V, Nr. 3 (Mai/Juni 2008). Die Berliner Literaturkritik erscheint zweimonatlich jeweils am ersten Montag eines ungeraden Monats. Die Hefte werden gratis an Berliner Buchhandlungen, Bibliotheken und andere Kulturinstitutionen zur Auslage verteilt. Teilen Sie uns bitte per E-Post mit, wenn Sie in den Verteilerkreis aufgenommen werden möchten und mindestens 50 Exemplare verteilen können. Abonnement im Einzelbezug (ein Jahr / 6 Hefte, inkl. Zustellung in Deutschland): 12,80 €; (außerhalb Deutschlands: 31,50 €).

Redaktion: Martin Schrader (Ltg., v.i.S.d.P.), Daniel Möglich, Dennis Wippich, Angelo Algieri (Termine).  
Redaktionelle Mitarbeit: Holger Böthling, Karin Ebeling, Stefanie Hardick, Lutz Steinbrück, Monika Thees.  
Redaktionsassistentin: Carolin Beutel, Tristan Wagner, Martina Weiler. Zeichnungen: Bernd Zeller.  
Herstellung & Gestaltung: Martin Schrader.

Anzeigen-Telefon: ++49 (0)30 804 96 201.

Leserbriefe per E-Post: [blk\[at\]berlinerliteraturkritik.de](mailto:blk[at]berlinerliteraturkritik.de). Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe unter Umständen gekürzt zu veröffentlichen. Wir veröffentlichen Leserpost auf unseren Internetseiten, nicht im Heft. Bitte teilen Sie uns mit, falls Sie mit einer gekürzten Veröffentlichung Ihres Leserbriefes nicht einverstanden sind. An allen Inhalten in der Berliner Literaturkritik hält die Redaktion die Verwertungsrechte. Die Nutzung der Inhalte darf nur zum privaten Gebrauch erfolgen. Nachdruck und andere Nutzung von Texten, Zeichnungen und Fotos (auch von Details und Auszügen) nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktionsleitung. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben in Texten namentlich gekennzeichnete Autorinnen und Autoren. Diese vertreten ihre eigenen Meinungen, nicht die der Redaktion der Berliner Literaturkritik. Die Redaktion übernimmt auch keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Zeichnungen und anderes. Redaktionsanschrift: Am Sandwerder 1, 14109 Berlin; Tel.: ++49 (0)30 804 96 201. Fax: ++49 (0)30 804 96 206. E-Postfach: [blk\[at\]berlinerliteraturkritik.de](mailto:blk[at]berlinerliteraturkritik.de).

Internet: [www.berlinerliteraturkritik.de](http://www.berlinerliteraturkritik.de).

Bildnachweis:

Foto Titelseite (Impression von der Leipziger Buchmesse 2007): © Leipziger Messe GmbH.



Café im  
Literaturhaus GmbH

WINTERGARTEN

Fasanenstraße 23

10719 Berlin

Telefon (030) 882 54 14

geöffnet von: 9.30-1.00



# Schlüpfrige Expedition in einen gesellschaftlichen Sumpf

**CHARLOTTE ROCHE: Feuchtgebiete.** DuMont, Köln 2008. 220 Seiten, 14,90 €.

Von KERSTIN FRITZSCHE

Ich gebe es zu: Ich bin eine Spießerin. Klar hat man so seine Sekret-Sozialisationsbiografie mit in der Nase bohren, an Slips riechen, Schorf von wunden Knien abkratzen und so. Aber irgendwo ist dann wirklich auch mal Schluss: Ich weiß nicht, warum man heutzutage Blümchensex kategorisch doof finden muss. Ich bin fest davon überzeugt, dass ich mir meine Achselhaare freiwillig rasiere und nicht, weil die fiese Beautyindustrie mich dazu zwingt. Ich kann auch meine gebrauchten Tampons bei mir behalten, beziehungsweise diese an öffentlichen Orten dorthinein entsorgen, wo sie auch hingehören. Mit all dem bin ich, glaube ich, nicht allein. Für die meisten Frauen dürfte das normal sein.

Okay, nun wissen wir spätestens seit Adorno, Horkheimer und ihrer Kulturindustrie-Theorie, dass die Masse nicht unbedingt Recht haben muss und dass Bewusstsein gelenkt wird, bis irgendetwas als normal gilt. Dass die Masse regelmäßig nach Ablenkung und Neuem schreit, aber dafür nur genormte Massenware bekommt, damit sie die Klappe hält und nicht aufbegehrt. In sofern ist jedes Bemühen, gesellschaftliche Beruhigungs- und Betrugspraktiken aufzudecken, edel und ehrenvoll. So ist es auch edel und ehrenvoll, dass die Ex-Viva-Moderatorin und Grimme-Preisträgerin Charlotte Roche der Hygienehysterie den Kampf angesagt hat, die mit Slipeinlagen hier und Körperenthaarung dort der modernen Frau von heute ständig über Werbung auf allen Kanälen und in allen Formaten ins Bewusstsein drückt, wie sie zu reden, denken, lieben, kaufen und sich zu benehmen hat. Auf dass vor lauter suggerierter natürlicher Weiblichkeit gar keine natürliche Weiblichkeit mehr vorhanden ist. Da ist etwas dran. Darüber muss man mal reden. Nur vielleicht nicht so, wie Frau Roche das jetzt mit „Feuchtgebiete“ tut. Logischerweise kann man aber zu dieser Erkenntnis erst kommen, wenn man sich durch das Buch gequält hat. Beschreibung einer Annäherung:

Minute Null: Aha, das Cover ist pink. Klar, geht ja auch um ein 18-jähriges Mädchen, das uns irgendwelche neofeministischen Thesen vermitteln will. Immerhin ist es nicht lila. Aber spätestens seit Julia Francks „Liebediener“ (das war anfangs lila) wissen wir ja,

dass AutorInnen auf die Covergestaltung keinen Einfluss haben und die Marketingabteilung sogar Lektoratsentscheidungen kippen kann. Das hat noch nichts zu sagen. Nur, was soll diese altdeutsch anmutende Schrift? Möchten Roche und DuMont auch das Eva-Herman-Klientel anlocken?

Minute 15: Die ersten zwanzig Seiten sind geschafft. Es kann einem als Literaturkritik-

ist einem diese Direktheit von Helen sogar sympathisch: Hygienefetischisten, die ihr Fett abkriegen; männliche Protagonisten, deren realen Ebenbildern in Form von Freiern und Oberärzten man in freier Wildbahn schon immer mal sagen wollte, wie scheiße egozentrisch und unreflektiert man sie findet; Eltern, die nie einen Dialog mit einem führten, sondern nur in Stein gemeißelte Weisheiten als

Lebenshilfe von sich gaben. Situationen, auf die einen nichts und niemand vorbeireitet, und die man nur sieht, wenn man das Leben als Experiment betrachtet, anstatt als Versuchsanordnung mit festen Ingredienzien.

Minute 86: Wow, Helen geht zu Prostituierten und tut's auch mit Frauen - zu Forschungszwecken. Nichts Neues, hat vor ihr schon Helen Walshs Heldin „Millie“ gemacht. Und auch dort war man nicht so sicher, ob das nun Trash oder Emanzipation sein soll.

Minute 108: Es wird langweilig. Die Handlung hat sich erschöpft: Helen liegt immer noch im Krankenhaus und will dadurch ihre geschiedenen Eltern wieder zusammenbringen. Dazu ist ihr jedes Mittel recht, sogar, sich selbst zu verletzen, die Wunde wieder aufzureißen, um eine Not-OP zu erzwingen und länger bleiben zu können, auf dass die vor Sorge aufgeweichten Eltern noch eine Chance haben, sich am Krankenbett der Tochter näher zu kommen. Gleichzeitig verfolgt Helen den Plan, Krankenpfleger Robin in sich verliebt zu machen – äh, wo bitte ist das klischeefreie, emanzipierte, selbstbestimmte Mädchen von eben geblieben?

Minute 277: Okay, es IST eklig. Man versteht, warum Kiepenheuer & Witsch den Roman nicht verlegen wollte. Unter normalen Umständen hätte ich das Buch schon längst weggelegt. Gut, wäre Charlotte Roche Michel Houellebecq oder Bret Easton Ellis, dann wär' das alles hier legitim, denn es wird ja literarisch genutzt, um auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam zu machen. Um die Mittel auszureizen, die eine Kunstform beschreibend zur Verfügung hat. Da dürfen ja bekanntlich Männer über Gewalt und Sex und dergleichen schreiben, und niemand wird sagen: Das ist keine Literatur. Aber schließlich hat Elfriede Jelinek für ihr literarisch kunstvolles Wühlen im Dreck den Literatur-Nobelpreis bekommen. Und Sibylle Berg ist mit direkter Sprache zur Lage des Geschlechterverhältnisses auch recht weit gekommen. Wenn ich mir diese Gedanken schon mache,

Charlotte Roche



erin schon viel untergekommen sein – Sex, Gewalt, Elend, Mord. Aber irgendwie ist man nie auf vorbereitet auf das, was man grade zu rezensieren hat. Nie. Die 18-jährige Helen Memel liegt im Krankenhaus. Operation wegen Analfissur, vom schnellen, unachtsamen Rasieren an Po und Intimbereich. Da sie diesem Vergnügen sowie Sex im Krankenhaus gerade nicht nachgehen kann, beschäftigt sie sich gedanklich sprachgewaltig mit diesen Themen und lässt die Leserin ausschweifend daran teilhaben. Roche spricht begeistert im Podcast-Interview mit ihrem eigenen Verlag von der Protagonistin als einer „sexuellen Pippi Langstrumpf, die sehr kreativ und sportlich mit ihrem Körper umgeht.“ Ich versuche, das ebenso zu sehen.

Minute 65: Erstmals an Fäkal-, Kraft- und sonstige nicht alltagsübliche Ausdrücke gewöhnt, macht dieses Buch stellenweise Spaß,

hat das Buch doch schon was bei mir ausgelöst. Aber...

Minute 279: Es wird klar: „Feuchtgebiete“ ist im Gegensatz zu Jelinek und Berg nicht wirklich Literatur. Wie Houellebecq benutzt Roche ihre Figur (gibt ja eigentlich auch nur eine) nicht als Schablone für ein Thema, sondern stellt damit lediglich das Thema aus. Das macht noch lange keinen Roman. Da wäre ein Essay doch die weitaus bessere Form gewesen. Und warum mache ich mir nur Gedanken über Geschlechterverhältnisse und weibliche und männliche Arten zu schreiben? Roche wollte doch mehr Bewusstsein bei den LeserInnen für die Bewusstseinsbildung der Beautyindustrie. Ach so, jetzt weiß ich: Keine Spur von Kritik, ja, noch nicht einmal Reflexion bei Helen gegenüber dieser. Die Wörter Medien, Werbung, Rolle, Frauenbild, Schönheit, Bewusstsein, Willen, Lebensentwurf etc. entfallen. Stattdessen eine verbale Klatsche nach der anderen gegen Einstellung und Erziehung der Mutter.

Minute 390: Als würde das Alltagsklimaschee-Trauma „Scheidungskind“ nicht schon reichen, um Helens märtyrerisches, selbstzerstörerisches Verhalten zu rechtfertigen und damit negativ zu verklären, wird nun noch ein anderes draufgesetzt: Weil Helen als junges

Mädchen gesehen und dann verhindert hat, wie die Mutter sich selbst und den jüngeren Bruder mit Gas in der eigenen Küche umbringen wollte, ist sie nun, wie sie ist. Gibt sich hemmungslos fremden Jungs zum Analsex hin und redet sich ein, dass sie das auch will. Geht mit Afrikanern mit, die sie nur ganzkörperasieren, aber nicht ficken wollen. Verteilt in der Schule ihr Menstruationsblut und hat schon mit 18 eine beachtliche Drogenkarriere hinter sich. Och bitte...!

Minute 397: Alles vorbei, kleines Happy End: Eltern sind nicht wieder zusammen, aber Helen hat sich von ihnen emanzipiert, indem sie sich Robin aufgedrängt hat und nun mit bei ihm einzieht. Wie bitte? Sehen so Emanzipation und Selbstbestimmung aus? Dass man sich dem Nächstbesten an den Hals wirft und altmädchenhaft „erretten“ lässt? Dass man so beleidigt ist, dass man seinerseits die direkte verbale Auseinandersetzung scheut, so wie man es vorher die ganze Zeit insgeheim den Eltern vorgeworfen hat? Und hat mal jemand die Jungs dazu gefragt? Die scheinen ja mit allem mühelos umgehen zu können, sind handzahn oder knallhart, aber mit Sicherheit sexuell erfahren und dauergeil. Na ja, gut, langt ja auch schon, wenn PISA ihnen die größere Blödheit und die schlechteren Chancen auf dem Arbeitsmarkt bescheinigt.

Ich weiß, dass dieses Buch hoffnungslos überzogen ist. So spießig kann ich nicht sein, dass mir das entgeht. Es ist auch keine gefährliche Expedition in unwegsame „Feuchtgebiete“, sondern der klägliche Versuch, einen vermeintlich gesellschaftlichen Sumpf trocken zu legen. Roche ist eigentlich viel zu intelligent, als dass dies ihr Fazit sein kann. Wir brauchen neben der „F-Klasse“, den „Alphamädchen“, den „neuen deutschen Mädchen“ und den anderen, die da stehen und einen neuen Feminismus fordern, nicht noch eine Forderung. Wir müssen nur alle noch einmal Simone de Beauvoir, Marilyn French und – ja, die auch – Alice Schwarzer lesen und endlich, endlich umsetzen, was diese schon vor uns geschrieben haben.

Zu Adornos und Horkheimers „Kulturindustrie“ gehörte übrigens die Tatsache, dass auch die intellektuelle Elite von der Kulturindustrie unterworfen wurde und für die Massen produzierte, und zwar dadurch, dass alles Gedankengut ebenfalls zur Ware wurde. Das kritische Denken wich dem Konsum, der wiederum schrie nach mehr Produktion, alles in dem Glauben, man würde an einer Kultur teilhaben, die in Wahrheit nie die eigene war und die man nie wirklich brauchte. Mit diesem Mechanismus werden heute noch Kulturgüter verkauft. Zum Beispiel Bücher. □



## Hier erhalten Sie Die Berliner Literaturkritik

Akademie der Künste, Hanseatenweg 10, 10557 Berlin • American Academy, Am Sandwerder 17-19, 14109 Berlin • Amerika-Gedenkbibliothek, Blücherplatz 1, 10961 Berlin • Ana Koluth Buchhandlung, Karl-Liebnecht-Straße 13, 10178 Berlin • Autorenbuchhandlung, Carmerstr. 10, 10623 Berlin • Berliner Literaturversand, Buchhandlung Philipp Wendland, Uhlandstr. 184, 10623 Berlin • Bertolt-Brecht-Bibliothek, Karl-Marx-Allee 31, 10178 Berlin • Bezirksbibliothek am Luisenbad, Travemünder Str. 2, 13357 Berlin • Bezirksbibliothek Friedrichshain-Kreuzberg, Grünberger Str. 54, 10245 Berlin • Bibliothek Tiergarten Süd, Lützowstr. 27, 10785 Berlin • Boulevardbuch, Drakestr. 45, 12205 Berlin • Bruno-Lösche-Bibliothek, Perleberger Str. 33, 10559 Berlin • Bücher am Nonnendamm, Nonnendammallee 87a, 13629 Berlin • Bücherei Kannenberg-Retschler, Fischerhüttenstr. 79, 14163 Berlin • Büchergilde Buchhandlung am Wittenbergplatz, Kleiststr. 19, 10787 Berlin • Bücherturm, Berkaer Str. 40, 14199 Berlin • Buchhandlung am Spreebogen, Kirchstraße 21, 10557 Berlin • Buchhandlung im Kik, Marzahner Promenade, 12679 Berlin • Buchhandlung Holzapfel, Teltower Damm 27, 14169 Berlin • Buchhandlung Rainer Bartusch / Bücher-ecke, Maaßenstr. 8, 10777 Berlin • Cafe im Literaturhaus / Cafe-Restaurant Wintergarten, Fasanenstr. 23, 10719 Berlin • Chatwins, Goltzstr. 40, 10781 Berlin • Dunkelbar, Gormannstr. 14, 10119 Berlin • Dussmann das Kulturkaufhaus, Friedrichstr. 90, 10117 Berlin • FU Uni-Bibliothek, Garystr. 39, 14195 Berlin • Greenhouse, Theater im, Roonstraße 12, 14163 Berlin • Hacker und Presting, Leonhardstr. 22, 14057 Berlin • Hallen am Borsigturm, Am Borsigturm 2 • Hansa-Bibliothek, Altonaer Str. 15, 10557 Berlin • Hans-Wurst-Nachfahren, Gleditschstr. 5, 10781 Berlin • Haus der Kulturen der Welt, John-Foster-Dulles-Allee 10, 10557 Berlin • Hugendubel, Tauentzienstr. 13, 10789 Berlin • Hugendubel, Friedrichstr. 83, 10117 Berlin-Mitte • Hugendubel, Potsdamer Platz Arkaden, 10785 Berlin • Hugo-Heimann-Bibliothek, Swinemünder Str. 80, 13355 Berlin • Humboldt-Uni, Unter den Linden, Hauptgebäude • Humboldt-Universität (Wirtschaftswissenschaften), Spandauer Str. 1, 10178 Berlin • John-F.-Kennedy-Institut, FU, Lansstr. 7-9 • Kaffee Burger, Torstraße 60, 10115 Berlin • Karstadt am Hermannplatz (Buchabteilung), 10967 Berlin • Käthe Kollwitz Buchhandlung, Danziger Straße 59, 10435 Berlin • Kisch & Co, Buchhandlung, Oranienstr. 25, 10999 Berlin • Kleines

Theater, Südwestkorso 64, 12161 Berlin • Kneifzange, Friedrichstraße 176-179, 10117 Berlin • Kohlhaas & Company, Fasanenstr. 23, 10719 Berlin • Komische Oper, Behrenstraße 55-57, 10117 Berlin • Kommedia Buchhandlung, Marheinekplatz, 15, 10961 Berlin • Kunsthof Wolfgang Feyerabend, Oranienburger Straße 27, 10117 Berlin • Lehmanns Fachbuchhandlung, Schumannstraße 20 / 21, 10117 Berlin • Literaturforum im Brecht-Haus, Chaussee-straße 125, 10115 Berlin • Lyrik-Bar, Kollwitzstraße 97, 10405 Berlin • Marga Schoeller Bücherstube, Knesebeckstr 33, 10623 Berlin • Martin-Gropius-Bau, Niederkirchnerstr. 7, 10963 Berlin • Nicolaische Buchhandlung, Rheinstraße 65, 12159 Berlin • Nocti Vagus Dunkelrestaurant, Saarbrücker Straße 36-38, 10405 Berlin • Podewill, Klosterstr. 68-70, 10179 Berlin • Prager Cafe Slavia, Wiesbadener Str. 79, 12161 Berlin • Restauration Walden, Choriner Straße 35, 10435 Berlin • Richard Auerbach, Albrechtstraße 10, 12165 Berlin • Saalbau-Neukölln, Karl-Marx-Straße 141 • Schleichers Buchhandlung, Königin-Luise-Str. 41, 14195 Berlin • Schiller-Bibliothek, Müllerstr. 48a, 13349 Berlin • Schwartzsche Villa, Grunewaldstraße 55, 12165 Berlin • Schwarze Risse, Gneisenaustraße 2a, 10961 Berlin • Schwarze Risse, Kastanienallee 85, 10435 Berlin • Spandauer Arkaden, Klosterstr. 3 • Staatsbibliothek, Haus 1, Unter den Linden 8, 10117 Berlin • Staatsbibliothek, Haus 2, Potsdamer Straße 33, 10785 Berlin • Starick Buchhandlung, Brunnenstraße 197/198, 10119 Berlin • Starick Buchhandlung, Breite Straße 35-36, 14199 Berlin • Thaer Buchhandlung, Bundesallee 77, 12161 Berlin • Thalia im Ringcenter 2, Frankfurter Allee 113-117, 10365 Berlin • Thalia, Schönhauser Allee 78-80, 10439 Berlin • Thalia, Hallen am Borsigturm, Am Borsigturm 2, 13507 Berlin • Thalia im Forum Steglitz, Schlossstr. 1, 12163 Berlin • Thalia / Cafe Reise / Cafe Götterspeise, Forum Köpenick, Bahnhofstr. 33-38, 12555 Berlin • UFA-Fabrik, Viktoriastraße 10-18, 12105 Berlin • Universität der Künste, Hardenbergstr. 33, 10623 Berlin • Unsicht-Bar, Gormannstr. 14, 10119 Berlin • Urania Berlin, An der Urania 17, 10787 Berlin • Village Voice, Ackerstr. 1a, 10115 Berlin • Volksbühne, Grüner Salon, Rosa-Luxemburg-Platz / Liniestr. 227, 10178 Berlin • Volkswagen-Bibliothek / HU&TU-Bibliothek, Fasanenstraße 88 • Wolff's Bücherei, Bundesallee 133, 12696 Berlin • Zentralbibliothek Berlin, Breite Straße 30-36, 10178 Berlin • Zosch, Tucholskystr. 30, 10117 Berlin

# Israelische Nabelschau

**RON LESHEM: Wenn es ein Paradies gibt.** Roman. Aus dem Hebräischen von Markus Lemke. Rowohlt Verlag, Berlin 2008. 352 Seiten, 19,90 €.

**MICHAL ZAMIR: Das Mädchenschiff.** Roman. Aus dem Hebräischen von Ruth Achlama. Marebuch-Verlag, Hamburg 2007. 220 Seiten, 22,00 €.

**ASSAF GAVRON: Ein schönes Attentat.** Roman. Aus dem Hebräischen von Barbara Linner. Luchterhand Literaturverlag, München 2008. 352 Seiten, 19,95 €.

Von THOMAS HUMMITZSCH

Sechzig Jahre nach seiner Gründung am 14. Mai 1948 hat Israel immer noch nicht zum Frieden mit sich und seinen Nachbarn gefunden. Seit dem Scheitern der Camp-David-Verhandlungen im Juli 2000 hat das Land sich von einer Lösung des Nahostkonflikts sogar weiter entfernt. Während Fischerplan, Road-Map und die Initiative der Arabischen Liga im nahöstlichen Sande verliefen, haben sich die Fronten zwischen Israelis und Arabern verhärtet. Nach dem Tod Yassir Arafats im November 2004 hat die radikalislamische Hamas den Gazastreifen übernommen, sind die Friedensverhandlungen mit Syrien gescheitert und hat der Libanonkrieg im Sommer 2006 einen Frieden mit dem nördlichen Nachbarn in weite Ferne gerückt. Dazu kommen innerisraelische Debatten: Wie soll man sich gegenüber den Palästinensern verhalten, wie umgehen mit israelischen Siedlern auf einstmalig palästinensischem Terrain und welche Rolle soll dabei Israels Militär spielen?

Literarisch setzen sich mit dieser Situation drei neue Bücher relativ junger israelischer Autoren auseinander. Wütend und ohne große Rücksicht auf das frühere Leid der Großelterngeneration richten sie den Fokus auf akute Probleme in der israelischen Gesellschaft: Militarismus, Chauvinismus und Xenophobie, bzw. Angst vor dem palästinensischen Terrorismus – das sind die drei großen Themen, mit denen Ron Leshem, Michal Zamir und Assaf Gavron sich beschäftigen. Ihnen ist es dabei mehr oder minder gelungen, Dokumentarisches in ihren Romanen zu verweben.

**R**on Leshems Anti-Kriegsroman „Wenn es ein Paradies gibt“ ist im Vergleich der drei Bücher wohl am dichtesten an der Wirklichkeit angesiedelt. Der Roman handelt vom Rückzug der Israelis aus dem Südlibanon im Jahr 2000. Die militärische Festung Beaufort ist das Aushängeschild des israelischen Widerstands gegen die die Hisbollah. Leshems faktenreiche Geschichte erzählt die letzten Tage der Israelis in der südlibanesischen Fes-

tung, bevor sie sich unter starkem Beschuss zurückziehen und den mittelalterlichen Bau sprengen. Das Romandebüt gewann in Israel einen wichtigen Literaturpreis und wurde unter der Regie von Joseph Cedar verfilmt. Der Film „Beaufort“ wurde auf der Berlinale 2007 mit dem Silbernen Bären in der Kategorie „Beste Regie“ ausgezeichnet.

Die große Leistung des 32-jährigen Autors besteht darin, wie er den Krieg und die zermürbende Existenz der in Isolation lebenden Soldaten in unsere friedlichen Wohnzimmer holt, ihn aus den Zeilen aufsteigen lässt und greifbar macht. Die Soldaten in Leshems Roman diskutieren miteinander das Für und Wider ihres für alle Seiten tödlichen und doch

Ron Leshem



ergebnislosen Dienstes und veranschaulichen so die innerisraelische Debatte en miniature, die insbesondere seit dem vergangenen Libanonkrieg im Sommer 2006 geführt wird.

Um die Missstände im israelischen Militär macht Ron Leshem kein Geheimnis. Er zeigt aber auch, wie der Militärdienst zusammenschweißt und Menschen verbindet. Soldaten werden zu Leidensgenossen, Leidensgenossen zu Freunden. Ein junges Leben gerät jedoch aus den Fugen, wenn täglich Freunde verwundet und getötet werden. Wie soll man Alltagsorgen überhaupt wahrnehmen und begreifen, wenn man ständig dem Tod in die Augen schaut? Leshem weiß darauf keine Antwort. Aber er weiß, dass der Kreislauf des Töten und Getötet werden im Nahen Osten eine Todesspirale der Gewalt in Gang gesetzt hat. Übermannt von innerer Einsamkeit ist eine Rückkehr in die Normalität für die meisten Soldaten nahezu unmöglich. Leshem erzählt wild, lebendig und authentisch vom Men-

schlichen unter unmenschlichen Umständen. Das fasziniert und zeugt von großer Gabe.

Von der grassierenden Menschenverachtung im israelischen Militär schreibt Michal Zamir in ihrem Roman „Das Mädchen-schiff“. Zamir, Tochter des ehemaligen Direktors des Auslandsgeheimdienstes Mossad, beschreibt in ihrem, wie sie betont, nicht-autobiografischen Roman, das Schicksal einer jungen israelischen Soldatin in einem militärischen Fortbildungsstützpunkt. Die militärischen Strukturen beschreibt sie als maskulin-chauvinistisch und sexistisch, in der junge Frauen den hierarchisch übergeordneten lusternen Männern hilflos ausgeliefert sind.

Zamirs Roman ist sprachlich eher Mittelmaß. Die Konsequenz und Schonungslosigkeit, mit der die Ich-Erzählerin ihre Erfahrungen sexueller Ausbeutung in dem männerdominierten Fortbildungsstützpunkt ausbreitet, entschädigt jedoch jeden an Israels innerer Verfassung interessierten Leser. „In dieser Armee sind wir alle Sklaven, und deshalb übernehmen wir nicht wirklich die Verantwortung.“ Der gleichgültige und zynische Ton der Erzählerin macht die abgrundtiefe und ausweglose Misere der Frauen im Militär deutlich. Frauen werden in der ganzen Erzählung ausschließlich benutzt, betrogen und fallengelassen. Der militärische Sexismus setzt sich in der israelischen Machismogesellschaft fort. Die Armee nimmt hier nur eine zugespitzte Stellvertreterrolle für die israelische Gesellschaft ein, die aufgrund der permanenten äußeren Bedrohung von Militarismus und Chauvinismus durchdrungen ist. Zamir zeichnet eine Gesellschaft, in der sich Männer auf primitivste und rücksichtslose Weise noch als echte Kerle beweisen müssen. Sie führt damit die Erkenntnisse der europäischen Aufklärung ad absurdum. Welch fatales Urteil für ein Volk, das sich als aufgeklärt und liberal begreift.

Assaf Gavrons „Ein schönes Attentat“ stellt wohl den literarisch stärksten Roman der drei Neuerscheinungen dar. Eitan Enoch, einer der Profiteure der schnelllebigen New Economy, überlebt in kurzer Zeit drei Anschläge und wird zur nationalen Ikone. Die absurdesten israelischen Interessengruppen versuchen, seine Bekanntheit für sich zu nutzen. Der ihn umgebende mediale Wirbel lässt sein Leben völlig aus den Fugen geraten. Zugleich ist er auf der Suche nach der Geschichte eines Mannes, den er kurz vor dem ersten Anschlag in Tel Aviv kennen lernte. „Hör mal, falls mir was passiert, möchte ich, dass Du meiner Freundin Schuli in Jerusalem sagst, dass Du ihr sagst ...“. Ja, was sollte er ihr eigentlich sagen? Er erfährt es nicht mehr. Als er die Freundin aufsucht, findet er heraus, dass keiner seiner Verwandten weiß, was dieser Mann überhaupt in Tel Aviv gemacht hatte. Eitans Neugier, angefeuert von seiner Leidenschaft für die attraktive

Schuli, ist geweckt. Auf der Suche wird Eitan nicht nur seine Frau und seinen Job verlieren, sondern auch dem Palästinenser begegnen, bei dem die Fäden der drei Anschläge zusammenlaufen.

Gavron entwirft einen Plot, der zum Ende hin die Spannung eines Detektivromans besitzt und so den langatmigen Beginn ausgleicht. Allerdings, und das macht den Roman trotz aller Längen lesenswert, teilt Gavron die Erzählung in zwei Perspektiven auf, die wie ein Puzzlespiel vom Leser zusammengesetzt werden müssen. Die Rückblicke des liberalen Israelis Eitan (Opfer) und des schwer verletzten, pflegebedürftigen Palästinensers Fahmi (Täter) tragen den Roman. Der 40-jährige Autor scheitert allerdings daran, die israelischen Realitäten möglichst unauffällig in seine Erzählung einzubinden. Offensichtlich wollte Gavron möglichst keine Ansicht zu einem möglichen Umgang mit den Palästinensern auslassen. Schade, kommt der Roman so doch hin und wieder als Pflichtprogramm daher. Und dennoch, allein aufgrund der unschuldig wirkenden Gegenüberstellung von Opfer und Täter ist der Roman lesenswert und zu empfehlen.

Im Kampf um das Überleben des jüdischen Staates inmitten der arabischen Welt sind die Menschen, um die es doch jedem Staat gehen sollte, in Vergessenheit geraten, lautet die gemeinsame Botschaft dieser Bücher. Vor allem die Generation, die in den vergangenen turbulenten Jahren ihren Kopf für die Sicherheit des Landes hinhalten musste, fühlt sich vom jüdischen Staat und der israelischen Gesellschaft verraten, in ihrer Würde verletzt.

Stellvertretend für eine ganze Generation stellt einer der Soldaten in Leshems Roman resigniert fest: „Wir sind hier, und niemand bewegt seinen Hintern, um uns Heizstrahler zu besorgen, während wir vor Kälte fast umkommen, niemand kümmert sich um rechtzeitigen Nachschub, niemand hält es für nötig, uns Wasser ranzuschaffen, wenn die Tanks leer sind, und kein Mensch nimmt uns mit, wenn wir an der Kreuzung in Kirjat Schmona trampeln, also, für wen machen wir das alles? Das schätzt doch niemand mehr in diesem Staat?“ Leshem, Zamir und Gavron nehmen diese Missachtung nicht länger hin, sondern legen mit ihren Romanen den Finger in innerisraelische Wunden. Es sind zwar keine meisterhaften Romane, die sie geschrieben haben, aber es ihr Ansinnen ist lobenswert: Mit ihren Erzählungen wollen sie ihre Gesellschaft daheim und Beobachter im Ausland wachrütteln. Und sie verfügen über das Potential, die Menschen aus ihrer Lethargie zu holen. Israel mag schon bessere Schriftsteller hervorgebracht haben als diese drei - ob es aber in dieser Generation Zornigere, Mutigere und gleichermaßen Entschlossene gibt, muss erst bewiesen werden. □

# Mehr Grünewald denn je

**PANTXIKA BÉGUERIE DE PAEPE – PHILIPPE LORENTZ: Grünewald und der Isenheimer Altar**, Somogy Éditions d'Art, Colmar/Straßburg 2008, 280 Seiten, Broschur, 36 €.

**JESSICA MACK-ANDRICK – ASTRID REUTER – ET AL.: Grünewald und seine Zeit. Katalog zur Sonderausstellung des Landes Baden-Württemberg in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe**, München/Berlin, Deutscher Kunstverlag 2007, 438 Seiten, kartoniert, 39,90 €.

**MICHAEL ROTH: Grünewald, Zeichnungen und Gemälde**, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern 2008, 258 Seiten, broschiert, 35 €.

Von

ROLAND H. WIEGENSTEIN

Wer für Mathis Neithard Gotthard ursprünglich den Namen „Grünewald“ erfunden hat, ist ungewiss. Es ist überhaupt vieles ungewiss bei diesem großen Künstler. Sein Geburtsdatum zum Beispiel: irgendwann zwischen 1475 und 1480. Sein Geburtsort: wahrscheinlich war es Würzburg. Seine Lehrer: vielleicht Michael Wolgemut, bei dem auch Dürer lernte. Vielleicht auch ein oberrheinischer Meister, womöglich Martin Schongauer selbst? Genau wissen wir nur, dass er 1528 in Halle gestorben ist. Wir kennen seinen (geringen) Nachlass und wissen, dass er zuletzt als Wasserbaukünstler gearbeitet hat, das heißt im Auftrag der Stadt Vorschläge für deren Wasserversorgung gemacht hat. Die beiden Jahre davor war er als „Seifensieder“ in Frankfurt, das letzte von ihm bekannte Werk, eine „Beweinung“, muss um 1525 entstanden sein.

Im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts sah Joachim von Sandrart wohl einige Zeichnungen Grünewalds, 1675 nahm er ihn als „Grünewald“ in seine „Teutsche Academie der Bau-, Bild und Mahlerey Künste“ auf, sammelte einige Lebensdaten und brachte ihn damit wieder als großen Meister ins Gespräch. Seitdem wurde über ihn als den großen Gegenpol zu Dürer geredet und geschrieben, wurde ihm in ausdauernden Streitigkeiten unter Fachleuten ein gesicherter Corpus von Gemälden zuerkannt (wenn man die Altäre mit mehreren Tafeln jeweils als ein Werk rechnet, sind es gerade einmal ein



*Grünewald: Heilige Dorothea, um 1509.*

*(Dem Katalog „Matthias Grünewald. Zeichnungen und Gemälde“, Hatje Cantz Verlag entnommen)*

Dutzend erhaltene), wurden streng genommen 32 Zeichnungen als eigenhändig beglaubigt. Dürer und Lucas Cranach d. Ä., waren fünf bis sieben Jahre älter, Altdorfer und Hans Baldung Grien ein Jahrzehnt jünger. Martin Schongauer, der bedeutendste der oberrheinischen Meister in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, starb 1491, wenig über fünfzig Jahre alt. Das macht die so reizvolle Vorstellung, Grünewald könnte bei ihm gelernt haben, leider unwahrscheinlich, selbst wenn man weiß, dass Lehrlinge bereits in jungen Jahren in die Werkstatt der Meister geschickt wurden. Man weiß, dass Baldung Grien wohl 1516/17 in Grünewalds Werkstatt gearbeitet hat, man weiß auch, dass dieser nirgendwo lange sesshaft gewesen ist (bekannt sind die Orte Nürnberg, Aschaffenburg, Frankfurt, Mainz, Halle). Eine Zeit lang stand er in den Diensten des mächtigen Kurfürsten und Erzbischofs von Mainz, Albrecht von Brandenburg, 1526 schied er aus dessen Diensten aus, wie manche Forscher vermuten, seiner Sympathien für Luther wegen.

Das alles ist nicht viel, gemessen etwa an dem, was uns von Cranach und Dürer überliefert ist, sehr wenig. Es gibt keine einzige Druckgrafik von ihm, obwohl doch Holzschnitte und Kupferstiche als Mittel der Verbreitung und Vermarktung eines künstlerischen Werks längst üblich waren. Er hat sich dieser Möglichkeit offenbar bewusst enthalten. Und muss, wenn man dem Überlieferten glauben darf, ein eigenbrötlicher Künstler gewesen sein. Gleichwohl muss er zu seinen Lebzeiten ein berühmter Maler gewesen sein, denn nur einem weithin anerkannten Künstler wurden so große Altarwerke anvertraut, wie wir sie von ihm kennen.

Das und mehr kann man nun in drei großen Katalogen nachlesen, die anlässlich von drei Ausstellungen erschienen sind, die sich jahrelanger, intensiver Forschungs- und lange noch nicht abgeschlossenen Restaurierungsarbeiten verdanken. Unterommen wurden sie von den drei Museen, die die umfangreichsten Grünewald-Bestände ihr eigen nennen: natürlich dem Museum Unterlinden in Colmar, das den Isenheimer Altar beherbergt, der Kunsthalle Karlsruhe, die unter anderem immerhin vier seiner Gemälde hat, und dem Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, das 19 der erhaltenen Zeichnungen zu seinen Schätzen zählt und in seiner Ausstellung auch alle anderen bekannten

(von einer Ausnahme abgesehen) im Original präsentieren kann. Was solche Institute vermögen, wenn sie einmal alle eifersüchtigen Besitzansprüche beiseite lassen, das hat sich bei diesem gemeinschaftlichen Projekt gezeigt. Nur die Münchener Museen haben ihre beiden Grünewalds, das repräsentative Doppelporträt der Heiligen Erasmus und Mauritius und eine „Verspottung Jesu“ nicht hergegeben. Und die „Stuppacher Madonna“ konnte in der dortigen Kirche nicht vom Altar geholt werden.

Fast das Gesamtwerk Grünewalds können wir nun einmal gesammelt sehen - im Kupferstichkabinett hat man dazu noch bis zum 1. Juni die Gelegenheit. Danach bleiben nur die drei opulenten Kataloge. In allen erfährt man Neues und wird vorher Erforschtes kritisch aufgearbeitet und durch Hinweise auf die Arbeiten der Zeitgenossen ergänzt. Man findet Theorien zum Inhalt, zu den Auftraggebern, zum „Klima“, in dem diese erstaunlichen, rätselhaften Bilder entstanden. Nicht als wenn wir nach der Lektüre der so nüch-

\* \* \*

## Leseproben im Internet

IVAN TURGENEV: Faust. Zwei  
Novellen. Übersetzt aus dem Russischen  
von Dorothea Trottenberg. Dörlemann,  
Zürich 2008. 158 Seiten.

•

MARCO VON MÜNCHHAUSEN: Gut  
und richtig leben mit dem inneren  
Schweinehund. Das Wertebrevier für den  
Alltag. Campus Verlag, Frankfurt am  
Main 2008. 186 Seiten.

•

HANSJÖRG SCHNEIDER: Hunkeler und  
die goldene Hand. Roman. Ammann  
Verlag, Zürich 2008. 256 Seiten.

•

DAOUD HARI: Der Übersetzer. Leben  
und Sterben in Darfur. Aus dem  
Amerikanischen von Elsbeth Ranke.  
Blessing Verlag, München 2008. 256  
Seiten.

•

RUTH BERGER: Warum der Mensch  
spricht. Eine Naturgeschichte der Sprache.  
Eichborn Verlag, Frankfurt am Main 2008.  
304 Seiten.

•

JOACHIM CASTAN: Der Rote Baron.  
Die ganze Geschichte des Manfred von  
Richthofen. Klett-Cotta, Stuttgart 2008.  
360 Seiten.

\* \* \*

**Folgen Sie diesem Link:**

**[www.berlinerliteraturkritik.de](http://www.berlinerliteraturkritik.de)**

tern wie sorgfältig formulierten Aufsätze nun ganz Neues erführen – es sind Einzelheiten, die ans Licht treten. Nur die Kuratorin der Zeichnungen, Antje-Fee Köllermann, wagt sich mit ihrer These sehr weit vor, dass Grünewald sich als Lehrling womöglich nicht nur am Oberrhein aufgehalten habe (was plausibel ist) sondern sogar als halber Knabe in Schongauers Atelier gelernt habe. Man erfährt, wer die jeweiligen Auftraggeber waren und – da über sie manches Schriftliche in den Dokumenten erhalten ist – was für Persönlichkeiten das waren: der Frankfurter Kaufmann Jakob Heller, der obzwar eigentlich geizig (Dürer wusste das zu beklagen) seinem Seelenheil zuliebe den nach ihm benannten Altar stiftete, dessen von Dürer gemaltes Madonnenbild nur noch in einer Kopie existiert. Aber es gibt Grünewalds wundersame „Standfiguren“: Grisailen von zwei weiblichen und zwei männlichen Heiligen, in denen die aus den Niederlanden eingewanderte „Steinmalerei“ sich in unendlichen Schattierungen von Grau und wenigen, zarten farbigen Andeutungen derart überzeugend darstellt, wie nirgendwo sonst. Zwei sind heute in Frankfurt, zwei in Karlsruhe – alle vier sind auch in der Berliner Zeichnungsausstellung zu sehen. Gegenüber ihrer Vollkommenheit verblasst alles, was nördlich der Alpen in dieser Technik gemalt wurde, nur bei Mantegna gibt es ähnlich wunderbare Findungen.

In Colmar hat man als Auftraggeber des Isenheimer Altars den Präzeptor des Antoniter Ordens in Guy Guers identifiziert (wie er im Colmarer Katalog heißt) oder Guido Guersi (so im Karlsruher und Berliner Katalog.) Man nimmt an, dass es sich dabei um einen sehr gelehrten Mann gehandelt hat, der auch das „Bildprogramm“ des mehrflügeligen Retabels bestimmt hat. Aus einem Katalogbeitrag kann man entnehmen, dass der ganze große Altar vermutlich in Straßburg gemalt wurde und nicht in der inzwischen längst abgerissenen Isenheimer Klosterkirche. Man kann nachlesen, wie es zu einer so offenkundigen Übereinstimmung von Faltenwürfen zwischen einer Zeichnung Leonardo da Vincis und einer von Grünewald gekommen ist, auch wenn die Annahme einer Italienreise des deutschen Meisters nicht beweisbar ist.

Im Karlsruher Katalog gibt es einen ausführlichen Aufsatz mit technischen Zeichnungen der Zeit und Details aus einem der Isenheimer Antoniusbilder über Grünewalds offenbar erheblichen Kenntnisse im „Wasserbau“. Der Zeichnungstechnik des Meisters widmen sich Aufsätze im Colmarer und im Berliner Katalog. Demnach arbeitete er mit Kohle, die er feucht fixierte, und nicht mit schwarzer Kreide. Wie das funktioniert, wird demonstriert. Auch einem besonders seltsamen Blatt, dem so genannten Dreigesicht wird eine ausführliche Analyse gewidmet.

Die Deutungen reichen hier von einer angesichts der drei hässlichen Köpfe unwahrscheinlichen Darstellung der „Dreifaltigkeit“ bis hin zu der These, es handele sich um eine anti-katholische, reformatorische Karikatur nach einem Text Ulrich von Huttens. Aber vielleicht gab es ja auch rein technische Gründe für diese aneinander montierten Köpfe, die einzeln auf verschiedenen Bildern auftauchen. Die Glücksfälle, die es brauchte, damit überhaupt Zeichnungen Grünewalds überlebten, die ja mit wenigen Ausnahmen als genaue Detailstudien zu den Gemälden zu begreifen sind, werden im Berliner Katalog erläutert: einige fand man eingeklebt in eine Bibel, die der Seidensticker Plock in Halle, der den Nachlass des Malers übernahm, in seinem privaten Besitz hatte, andere zwischen unbedeutenden Blättern in einem Sammelband aus dem Besitz des Juristen Carl von Savigny. Auch was es mit den Plissee-Zeichnungen auf sich hat, zu denen es Dürer-Vorlagen gibt, kann man nachlesen.

Die drei Kataloge sammeln alles, was Kunstinteressierte heute über Grünewald erfahren können. Die Beiträge sind kenntnisreich, gut geschrieben, entsprechen jeweils dem neuesten Forschungsstand. Schwierig wird es nur, wenn darin von den religiösen Vorstellungen des Malers die Rede ist: da können die Autoren nur mit gescheiterten Vermutungen arbeiten. Ob in Grünewalds Spätwerk wirklich eine Auseinandersetzung mit der Reformation auszumachen ist, bleibt trotz aller Indizien ungewiss. Sicher ist nur, dass es keinen Maler gab, der das Leiden des Gekreuzigten so brutal ausgestellt hat.

Im Colmarer Katalog sind übrigens alle erhaltenen Gemälde abgebildet – auch die nicht verfügbaren. So wie der Berliner das gesamte Zeichnungswerk umfasst – in einem maßstabgetreuen Facsimile auch das Blatt aus Winterthur, das nicht ausgeliehen werden kann.

Wer genau hinsieht, wird bemerken, dass es im ganzen Werk – abgesehen von wenigen Porträtzeichnungen – nichts gibt, was auf eine „normale“, gleichsam naturalistische Weise der Menschendarstellung hinweist, wie sie bei Dürer so häufig ist. Grünewalds Figuren sind ekstatisch: im Leiden und in der Glorie. Deshalb hat man sie viel später auch „expressionistisch“ genannt. Die „Auferstehung“ vom Isenheimer Altar bricht mit allen Konventionen des Themas, geht sozusagen gleich in die Himmelfahrt über, und das „Engelskonzert“ ist trotz aller Bemühungen bis heute in seinem ikonografischen Gehalt nicht zureichend erklärt. Dass beides auch mit erfahrbarem, wenn schon überirdischem Glück zu tun hat – das freilich ist offensichtlich.

Dieser Meister bewahrt seine Geheimnisse. Er löst Bewunderung und Entsetzen aus, auch noch bei uns späten, säkularisierten Menschen, denen die Seelenverfassung des späten Mittelalters und der Renaissance fremd geworden ist. □

# Siri Hustvedt schaut in wunde Seelen: „Die Leiden eines Amerikaners“

**SIRI HUSTVEDT: Die Leiden eines Amerikaners.** Roman. Aus dem Englischen von Uli Aumüller und Gertraude Krueger. Rowohlt Verlag, Reinbek 2008. 416 Seiten, 19,90 €.

Von JÜRGEN HEIN

Würde man sagen, die Charaktere in Siri Hustvedts neuem Roman stehen am Abgrund – es klänge zu dramatisch. Sie stehen allenfalls an steilen Böschungen. Aber auch da kann man abrutschen und in bedrohliche Situationen geraten, die von oben gar nicht so genau zu erkennen sind. Und darum geht es im Buch „Die Leiden eines Amerikaners“: Die Angst vor dem, was da unten lauern könnte, prägt unser Lebensgefühl, unabhängig davon, ob diese Befürchtungen überhaupt einen wahren Grund haben. Diese Angst ist wie ein stetiges Schwindelgefühl: Der Boden unter unseren Füßen schwankt gar nicht wirk-

lich, und dennoch wanken wir und fallen vielleicht sogar.

Wie schon im Roman „Was ich liebte“ erzählt Hustvedt (53), die Frau des New Yorker Erfolgsschriftstellers Paul Auster, in der Ich-Form aus der Perspektive eines Mannes. Wieder ist dieser Mann zwar der Mittelpunkt der Geschichte, steht aber nicht im Zentrum des Interesses. Und wieder schaut Hustvedt nach innen, in die wunden Seelen. Die wahre Welt, das Außen, ist Anlass für alles, was innen passiert, sie gibt Anstöße, löst etwas aus. Aber die Dynamik, für die Hustvedt sich interessiert, spielt sich innen ab, und die schildert sie wieder meisterhaft.

„Auf die eine oder andere Art versuchen alle Charaktere, den Sinn von bruchstückhaften Gefühlen und Erinnerungen zu verstehen, die sich einer Erklärung oft widersetzen“, sagt Hustvedt selbst über ihren Roman. Da ist Lars Davidsen, der Vater des Ich-Erzählers, in dessen Leben es ein Geheimnis gab. Da ist

sein Sohn Erik Davidsen, der in einem Brief auf die Andeutung dieses Geheimnisses stößt und sich mit seiner Schwester Inga auf die Suche begibt. Da gibt es eine Affäre, die

Siri Hustvedt



Sie möchten keine Ausgabe der „Berliner Literaturkritik“ verpassen? Dann bestellen Sie ein Abonnement und Sie erhalten ein Jahr lang jedes Heft direkt in Ihren Briefkasten. Nutzen Sie diesen

## Abonnement-Auftrag

Ja, ich bestelle

ein Jahres-Abo (6 Ausgaben) der „Berliner Literaturkritik“ zum Preis von 12,80 € inkl. Versandgebühren (gilt für Deutschland; außerhalb Deutschlands: 31,50 €).

Das Abonnement endet automatisch nach dem Bezug des sechsten Hefts.

Der Betrag ist zahlbar nach Rechnungserhalt. Die Lieferung beginnt nach Begleichung der Rechnung.

### Rechnungsanschrift

Name, Vorname: \_\_\_\_\_  
Straße, Hausnr.: \_\_\_\_\_  
Postleitzahl, Ort: \_\_\_\_\_  
E-Postfach (Mail): \_\_\_\_\_  
Datum, Ort: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

### Lieferanschrift (falls abweichend von Rechnungsanschrift)

Name, Vorname: \_\_\_\_\_  
Straße, Hausnr.: \_\_\_\_\_  
Postleitzahl, Ort: \_\_\_\_\_

Bitte senden an: Die Berliner Literaturkritik  
Leser-Service  
Am Sandwerder 1  
14109 Berlin

Ich weiß, dass ich diesen Abonnement-Auftrag innerhalb von zwei Wochen schriftlich bei der „Berliner Literaturkritik“ widerrufen kann (bitte auf jeden Fall auch hier unterschreiben):

Datum, Ort: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

Ingas Mann ihr verheimlicht hat. Da ist Ingas Tochter Sonia, die von Bildern des 11. Septembers verfolgt wird. Und da ist Miranda, in die sich Erik verliebt – sie wird von ihrem Ex-Mann verfolgt.

Die Spannung ergibt sich weniger aus dem, was diesen Leuten passiert, als vielmehr aus den Gefühlen, die das alles bei ihnen auslöst. Emotion statt Action. Und Siri Hustvedt erweist sich wieder als genaue Beobachterin der Innerlichkeit. Wer das Buch liest, bangt mit Lars und Erik, Inga und Miranda. Er lernt, ihre Gefühle zu respektieren, sie ernst zu nehmen, so wie Hustvedt selbst das tut. Die Leser teilen die Erleichterung, wenn sich irgendetwas als nicht so schlimm erweist wie befürchtet – und ahnen zugleich, dass bald eine neue Angst auftauchen wird. Weil die Angst in uns selbst sitzt wie ein Radar, immer auf der Suche nach einem Objekt da draußen, das die Signale zurückwirft.

In ihrem Roman zitiert Hustvedt aus den Tagebüchern ihres Vaters. Als er im Sterben lag, bat sie ihn um Erlaubnis, und er stimmte zu. „Die Figur des Lars Davidsen gründet sich auf meinen Vater, und so hat es sich ergeben, dass ich Erik Davidsen, den Erzähler des Buchs, als meinen imaginären Bruder sah“, sagt Hustvedt in einem Begleittext, den ihr Verlag zur Verfügung gestellt hat. □

# Anstoß zu Zweifeln?

**ELAINE PAGELS – KAREN L. KING:**  
**Das Evangelium des Verräters. Judas und der Kampf um das wahre Christentum.**  
Aus dem Engl. von Rita Seuß. Verlag C.H. Beck, München 2008. 205 Seiten, 19,90 €.

Von RUDOLF GRIMM

Als der Text des Judasevangeliums 2006 in den USA der Weltöffentlichkeit präsentiert wurde, fand er sogleich große Aufmerksamkeit. „Das Evangelium des Verräters“ ist jetzt der Titel der deutschen Übersetzung einer detailreichen Analyse und historischen Einordnung des Textes durch die Religionswissenschaftlerin Elaine Pagels (Princeton University, USA) und die Kirchenhistorikerin Karen L. King (Harvard Divinity School, USA). Judas Iskariot, der in die Geschichte des Christentums eingegangen ist als der Jünger, der Jesus für dreißig Silberlinge der feindlichen jüdischen Obrigkeit und damit der Hinrichtung durch die Römer auslieferte, ist in dem um das Jahr 150 von einem Unbekannten in griechischer Sprache verfassten Evangelium Jesu engster Vertrauter.

Die amerikanischen Wissenschaftlerinnen sehen in dem in Ägypten entdeckten, 26 Seiten umfassenden Papyrusmanuskript aus dem 4. Jahrhundert (die Abschrift einer koptischen Übersetzung des Evangeliums) vor allem ein Zeugnis der innerchristlichen Kontroversen in den ersten Jahrhunderten nach Jesu Kreuzigung. Es ähnelt in mancher Hinsicht anderen Evangelien und Schriften, die schon vorher in Ägypten gefunden wurden. Die in ihnen geäußerten Auffassungen wurden ihrer Zeit von denjenigen Christen zum Schweigen gebracht, die schließlich den Kampf um die Rechtgläubigkeit gewannen.

Der aus Kleinasien stammende Christ Ireneus, von 200 an Bischof in Gallien, ließ in einer Schrift „Gegen die Häresien“ (Irrlehren), in der er auch das Judasevangelium erwähnt, nur die vier Evangelien der Bibel gelten und verwarf alle anderen. Diese Abweichler betrachteten sich jedoch ebenfalls als Christen.

Eine besonders prononcierte Abweichung des Judasevangeliums von vorherrschenden Positionen betrifft die Hinrichtung bekennender Christen durch die Römer. Der Verfasser sah in den christlichen Autoritäten, die zum Martyrium aufriefen, nichts anderes als Mörder, die Jesu Lehre missverstehen. Er kritisiert nicht die Märtyrer, es erregt aber seinen Zorn, dass Christen in Jesu Tod und dem der Märtyrer ein Opfer sehen, das Gott nicht nur will, sondern auch befiehlt.

Viele heutige Christen dürften das Judasevangelium dort besonders interessant finden, wo von Judas' Verrat die Rede ist. Jesus fordert ihn da auf, „den Menschen zu opfern,

der mich trägt“. Jesus will hiermit über die Begrenzungen der irdischen Existenz hinaus in die Unendlichkeit, zu Gott, gelangen. Etwas später heißt es, dass einige der jüdischen Schriftgelehrten darauf lauerten, den zum Gebet in den Gastraum des Tempels gegangenen Jesus zu ergreifen – „sie fürchteten nämlich das Volk, weil er bei ihnen allen als Prophet galt. Und sie traten an Judas heran. Sie sagten zu ihm: ‚Was tust du an diesem Ort? Du bist doch der Jünger Jesu.‘ Judas aber antwortete ihnen gemäß ihrem Willen. Darauf erhielt Judas ein paar Kupfermünzen. Er lieferte ihn an sie aus.“

Im Unterschied hierzu stellen die Evangelien der Bibel den Verrat als Initiative Judas' dar – wenn auch verschieden in den Details des ganzen Vorgangs.

Unerwähnt bleibt im Judasevangelium, dass Jesus verhaftet, vor Gericht gestellt, von den Römern zum Tode verurteilt wurde, von den Toten auferstand und in den Himmel auffuhr. Wie die Amerikanerinnen in ihrem Buch konstatieren, ist ohne das für den Verfasser

des Judasevangeliums alles Notwendige gesagt, denn es sei Jesu Lehre, die ewiges Leben bringt, nicht sein Tod oder seine Auferstehung. Welchen Sinn hat also Jesu Tod? Die Antwort des Judasevangeliums ist die Stelle, an der Jesus von dem Opfer des Menschen spricht – für den Weg über die irdische Existenz hinaus zu Gott.

Dieser Teil des Evangeliums gibt nach Auffassung der Buchautorinnen einen Anstoß, die Darstellung von Judas in den biblischen Evangelien und viele weitere historisch ungenaue Details darin neu zu bedenken und zu korrigieren. Es sei diesen Evangelien weniger auf die Historizität angekommen als auf die moralische Lektion und die theologischen Anliegen, die sie übermitteln wollten.

Das Papyrusmanuskript wurde schon 1978 gefunden. Es geriet erst am Anfang des neuen Jahrhunderts in Wissenschaftlerhände, die dann die inzwischen stark beschädigten Fragmente mühsam restaurierten und den Text so nahe wie möglich gemäß seinem ursprünglichen Zustand rekonstruierten. □



**Tinte gibt's  
im Kaufhaus.  
Blut nicht.**

**SPENDE  
BLUT**

**BEIM ROTEN KREUZ**

Deutsches Rotes Kreuz

**Termine und Infos 0800 11 949 11 oder [www.DRK.de](http://www.DRK.de)**

# Walters Liebe zur Altersliebe

**MARTIN WALSER: Ein liebender Mann.** Roman. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 2008. 288 Seiten, 19,90 €.

Von KATRIN BÖRNER

Nach den beiden von der Kritik nicht durchweg freundlich aufgenommenen Romanen „Der Augenblick der Liebe“ und „Die Angstblüte“ hat Martin Walser für sein drittes Werk zum Thema Altersliebe einen klassischen Kronzeugen gefunden. In dem neuen Roman „Ein liebender Mann“ schildert der Autor, wie sich Johann Wolfgang von Goethe im Alter von fast 74 Jahren verliebt. „Das fand statt am Kreuzbrunnen, nachmittags um fünf, am 11. Juli 1823 in Marienbad“, schreibt Walser wie ein Chronist. Gegenstand der heftigen Leidenschaft ist die 19-jährige Ulrike von Levetzow, älteste von drei

Töchtern einer lebenslustigen Witwe der besten Gesellschaft. „Bis er sie sah, hatte sie ihn schon gesehen“, heißt es bei dem Dichter vom Bodensee, der am 24. März 81 Jahre alt wird.

Es trifft Goethe wie ein Blitz, als er am Kreuzbrunnen plötzlich erkennt, dass das junge Mädchen, für das er schon lange eine Schwäche hatte, zur erwachsenen Frau geworden ist. „Ihn durchschoss eine Bewegung, eine Welle, ein Andrang von innen, im Kopf war es Hitze“, schreibt Walser. Umwerfend,

Martin Walser



wie der Autor später temperamentvoll den eifersüchtigen Goethe beschreibt. In stummen nächtlichen Schimpftiraden plagten ihn immer wieder Zweifel, malt er sich aus, wie seine geliebte Ulrike in den Armen eines vermeintlichen Nebenbuhlers liegt, wütet gegen den jüngeren Mann, das Geschick, das ihn an die Levetzows bindet, träumt von Selbstmord und weiß doch, wie viel Hohn es auslösen würde, wenn er im hohen Alter noch das Sterben seines „Werther“ aus seinem auch 1823 noch hoch berühmten Jugendwerk bis

zum Äußersten imitieren wollte. Der alte Herr Geheimrat, seit Jahren verwitwet, verwirft schließlich die Angst, sich zum Narren zu machen, und bittet seinen Landesherrn, für ihn um die Hand des taufrischen Mädchens anzuhalten. Ulrike entzieht sich – möglicherweise unter dem Einfluss ihrer Mutter – jedoch dem Dichtergenie. Kurz vor ihrem Tod, am Beginn eines neuen Jahrhunderts, lässt sie Briefe verbrennen, die wahrscheinlich die seinen waren. In die Literaturgeschichte geht die Affäre durch die „Marienbader Elegie“ ein, ein melancholisches Gedicht voll altersverklärter Leidenschaft. „Wenn Liebe je den Liebenden begeistert, Ward es an mir aufs lieblichste geleistet“, schwärmt der alte Goethe dort.

In Kritiken zu den vorangegangenen Romanen „Der Augenblick der Liebe“ und „Die Angstblüte“ waren Walser „schwitzende, sabbernde Altmännerfantasien“, ein „penetrant selbstmitleidiger Ton“ oder „schmierige Sexphantasien“ vorgeworfen worden (auch in diesem Magazin; nutzen Sie dazu bitte das Archiv unserer Internet-Ausgabe). Diesmal trifft die Altersverliebtheit nicht irgendjemand, sondern einen, der zu Deutschlands Besten gezählt wird. Aber wenn es auch bei dieser keuschen Liebe zwischen Ulrike und Goethe mit wenigen innigen Küssen sein Bewenden hat, so ist doch klar, dass es sich für den alten Mann nicht nur um eine flüchtige Tändelei handelt. Zwar ist er nicht frei von Eitelkeit, aber er erlebt doch wirkliche Leidenschaft, die ihn bei allem Posieren bis ins Innerste erschüttert. Goethe erscheint in Walters Interpretation auch als „neuer Mann“, der sein Gefühl zeigt, auf Frauen eingeht und zur Hingabe fähig ist. Mit einigen Kunstgriffen wird das frühe 19. Jahrhundert an das 21. herangezogen. Die Frauen sind mutig, leben in freier Liebe und widersprechen in der Unterhaltung oder interessieren sich mehr für Technik als für Poesie. Schon Thomas Mann soll mit dem Stoff geliebäugelt haben, dann aber doch lieber die Finger vom Dichterkönig gelassen und einen Herrn Aschenbach erfunden haben, der sich im morbiden Venedig von einem jungen Mann angezogen fühlt. □

## SCHWARTZSCHE VILLA

Kunst – Musik – Literatur – Theater – Café



Steglitz - Grunewaldstraße 55

Telefon 90299-2212

U- und S-Bahnhof Rathaus Steglitz

Programm: [www.schwartzsche-villa.de](http://www.schwartzsche-villa.de)

Fortsetzung von Seite 2

## Donnerstag, 8. Mai

**Literaturhaus** Lesung & Diskussion. „75. Jahrestag der Bücherverbrennung“. Es lesen und diskutieren Zeynel Kiziliapark aus der Türkei, Amir Valle aus Kuba und Bashana Abeywardane aus Sri Lanka. Deutsche Textpassagen: Friedhelm Ptok. Moderation: Tanja Dückers. 5 / 3 €. 19 Uhr. Kartentelefon: 030-887 28 60. Großer Saal, Fasanenstraße 23, 10719 Berlin-Charlottenburg.

**Bücher am Nonnendamm** Lesung. Armin Strohmeyer – „Verlorene Generation“. 3 €. 19.30 Uhr. Telefon: 030-34 09 48 57. Nonnendammallee 87a, 13629 Berlin-Spandau.

**Literaturforum im Brecht-Haus** Lesung & Gespräch. Michael Kumpfmüller – „Nachricht an alle“. Das Gespräch mit dem Autor führt Jörg Magenau. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-282 20 03. Chausseestraße 125, 10115 Berlin-Mitte.

## Freitag, 9. Mai

**Akademie der Künste** Gedenken. „Literatur auf dem Scheiterhaufen“. Vor 75 Jahren, am 10. Mai 1933, fand in Berlin auf dem damaligen Opernplatz und heutigen Bebelplatz im Zuge einer „Aktion wider den undeutschen Geist“ durch nationalsozialistische Studentenvereinigungen die erste Bücherverbrennung des Nationalsozialismus statt, der zahlreiche weitere Aktionen folgten. Zehntausende Bücher von jüdischen und regimiekritischen Schriftstellern wurden konfisziert und öffentlich verbrannt. Mit Klaus Staeck, Horst Köhler, Günter Lamprecht, Jutta Wachowiak, Volker Braun, Ingo Schulze sowie Herta Müller. Musik: A. v. Zemlinsky. Eintritt frei. 11 Uhr. Telefon: 030-20 05 70. Plenarsaal, Pariser Platz 4, 10117 Berlin-Mitte.

**Zentrum für Literatur- und Kulturforschung** Buchvorstellung & Diskussion. Andreas Pfitsch und Manuel Gogos (Hrsg.) – „1968. Kurzer Sommer – lange Wirkung“. Das Buch versammelt wichtige literarische Texte über die Studentenrevolte von 1968 bis zur Gegenwart. Es lesen und diskutieren die Autoren Emine Sevgi Özdamar und Moritz Rinke mit den Herausgebern. Moderation: Stefan Willer. 20 Uhr. Telefon: 030-20 19 21 73. Tagungsraum 308, 3. Etage, Schützenstraße 18, 10117 Berlin-Mitte.

## Samstag, 10. Mai

**Alte Kantine** Lesebühne. „Kantinenlesen“. Mit Manfred Maurenbrecher vom Mittwochsafazit, Foxy Freestyle, Ahne von den Surfpoeten sowie Jochen Schmidt von den Chaussee der Enthusiasten. Moderation: Dan Richter. 5 €. 20 Uhr. Telefon: 030-44 34 19 52. Kulturbrauerei, Knaackstraße 97, 10435 Berlin-Prenzlauer Berg.

## Sonntag, 11. Mai

**eßkultur** Lesung & Essen. „Märchenfrühstück“. 1001 Morgen im orientalischen Beduinenzelt. Märchenlesung und Büffet für Erwachsene und Kinder ab 6 Jahren. 15 / 10 €. 11 Uhr. Reservierungstelefon: 68 08 93 44. Restaurant, Museen Dahlem, Lansstraße 8, 14195 Berlin-Dahlem.

## Montag, 12. Mai

**Salon Berlin-Geflüster** Lesung & Musik. „Heinrich Heine – Spielmann der Liebe und der Revolution“. Rudolf Gäbler hat sieben Gedichte von Heinrich Heine neu vertont. Kombiniert werden diese Lieder mit Gedichten und Texten von Wolf Biermann, Adel-

bert von Chamisso und François Villon und Heine-Vertonungen des 19. Jahrhunderts. 15 €. 18 Uhr. Telefon: 030-891 26 76. Koenigsallee 72, 14193 Berlin-Wilmersdorf.

## Dienstag, 13. Mai

**Literaturforum im Brecht-Haus** Lesung & Gespräch. Simone Barck und Siegfried Lokatis – „Zensurspiele“. Moderation: Harald Jähner. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-282 20 03. Chausseestraße 125, 10115 Berlin-Mitte.

**Literaturwerkstatt** Gespräch. „Literarischer Antisemitismus heute“. Deutschland wird den Antisemitismus nicht los. Die Diskussion darüber flammt hierzulande immer wieder auf. Auch die Fiktion, die Literatur, ist ganz und gar nicht frei davon. Literatur verhandelt Themen, erschafft und beschreibt Personen auf eine ihr eigene Weise, und bleibt dabei mal näher an der Realität, mal weiter weg. Die beschriebenen Sachverhalte wirken beim Lesenden weiter und werden verworfen – oder übernommen. So können, wenn der Schreibende es will und der Lesende es zulässt, Stereotype geschaffen und weiterverbreitet werden. Mit Wolfgang Benz, Historiker aus Berlin, Mona Körte, Literaturwissenschaftlerin aus Berlin und Matthias N. Lorenz, Kulturwissenschaftler aus Lüneburg. Moderation: Sigrid Löffler, Literaturkritikerin aus Berlin. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-485 24 50. Kulturbrauerei, Knaackstraße 97, 10435 Berlin-Prenzlauer Berg.

## Mittwoch, 14. Mai

**Zentral- und Landesbibliothek** Lesung & Gespräch. Renatus Deckert (Hrsg.) – „Das erste Buch. Schriftsteller über ihr literarisches Debüt“. Es liest Katja Lange-Müller. Einführung und Moderation: Renatus Deckert. 19 Uhr. Telefon: 030-90 22 60. Berlin-Saal, Berliner Stadtbibliothek, Breite Straße 36, 10178 Berlin-Mitte.

**Literaturforum im Brecht-Haus** Lesung & Gespräch. Torsten Schulz – „Revolution und Filzläuse“. „Was tun, wenn man das erste Mal mit einer vietnamesischen Prostituierten erlebt hat und sich hinterher in sie verliebt? Was tun mit den Filzläusen, die einen da jucken? Was tun, wenn diese Frau sich scheinbar in Luft aufgelöst hat? Die Revolution kommt aus dem Osten, für Thomas jedenfalls. Nicole, seine Angebetete, ist hingegen mit einem Kerl aus den USA beschäftigt, der wie ein gealterter Che Guevara daherkommt. Erinnerungen an eine Zeit, als man mit Sex und Politik die Welt noch grundsätzlich verändern wollte. Die aber verändert sich geradezu von selbst.“ (Ullstein) Moderation: Frauke Meyer-Gosau. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-282 20 03. Chausseestraße 125, 10115 Berlin-Mitte.

## Donnerstag, 15. Mai

**theatertreffen 08** Lesung & Preisverleihung. „Präsentation der Autoren des Dramatikerwork-

Alle Angaben basieren auf  
Informationen der  
Veranstalter oder Verlage.  
Änderungen möglich.  
Keine Gewähr für die  
Richtigkeit der Angaben.

shops“. Mit den Autoren Anne Habermehl, Nicole Kanter, Andreas Liebmann, Laura Naumann und Sabine Wen-Ching Wang. Leitung: John von Düffel. Anschließend Preisverleihung. Eintritt frei. 22 Uhr. Telefon: 030-25 48 90. Haus der Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, 10719 Berlin-Charlottenburg.

## Freitag, 16. Mai

**Keramik-Museum** Lesung. Monika Steinkopf – „Ton und Krüge“. 5 €. 19 Uhr. Telefon: 030-902 91 29 48. Schustehrusstraße 13, 10585 Berlin-Charlottenburg.

**Sonntags-Club** Lesung. Corinna Waffender – „Laut gedacht“. „Die zurückgezogen lebende Musikerin Hanna verliebt sich in Sascha. Für Hanna ist es die erste Frau und die große Liebe, doch Sascha will ihre langjährige Beziehung zu Julia nicht aufgeben. Während die beiden Verliebten sich mittwochs im Hotel treffen, kämpft Julia nicht nur um Sascha, sondern auch um ihre Halbschwester Silke.“ (Querverlag) 20 Uhr. Telefon: 030-449 75 90. Greifenhagener Straße 28, 10437 Berlin-Prenzlauer Berg.

**Schwartzsche Villa** Lesung & Musik. Anna Politikowskaja – „Menschenschicksale aus Tschetschenien und Beslan“. Anna Politikowskaja fuhr als Sonder-Korrespondentin für die Moskauer „Nowaja Gaseta“ seit Juli 1999 jeden Monat nach Tschetschenien. Ihre Berichte über die vom Krieg betroffenen Menschen sind erschütternde Dokumente. Am 7. Oktober 2006 wurde Anna Politikowskaja erschossen. Es liest die Schauspielerin Erika Eller. Musik: Maria Lucchese an den Klängen und Matthias Bauer am Kontrabass. 12 / 10 €. 20 Uhr. Telefon: 030-852 46 57. Großer Salon, Grunewaldstraße 55, 12165 Berlin-Steglitz.

## Samstag, 17. Mai

**Alte Kantine** Lesebühne. „Kantinenlesen“. Mit Marc-Uwe Kling von „Die Lesedüne“, Spider von den „Surfpoeten“, Falko Hennig von „Reformbühne Heim und Welt“, Sarah Schmidt von den „Früh-schoppen“. Moderation: Dan Richter. 5 €. 20 Uhr. Telefon: 030-44 34 19 52. Kulturbrauerei, Knaackstraße 97, 10435 Berlin-Prenzlauer Berg.

## Sonntag, 18. Mai

**Wochen der Sprache und des Lesens in Neukölln** Lesung. Ilse Kleberger – „Der Wanderer im Wind“. Eintritt frei. 19 Uhr. Telefon: 030-39 50 53 76. Creativ-Centrum Neuköllner Leuchtturm, Emser Straße 117, 12051 Berlin-Neukölln.

**Maxim Gorki Theater** Lesung. Clemens Meyer – 20 Uhr. Kartentelefon: 030-20 22 11 15. Bühne, Am Festungsgraben 2, 10117 Berlin-Mitte.

## Montag, 19. Mai

**Schwartzsche Villa** Lesebühne. „Autorenforum: Lesen – Zuhören – Diskutieren“. Vorlesen unveröffentlichter Texte. Eintritt frei. 19.30 Uhr. Informationstelefon: 030-693 73 51. Kleiner Salon, Grunewaldstraße 55, 12165 Berlin-Steglitz.

## Dienstag, 20. Mai

**Via e.V.** Lesung & Gespräch. Galsan Tschinag – „Auf der großen blauen Straße“. 5 €. 19.30 Uhr. Anmeldung erbeten unter Telefon: 030-44 35 48 13. Schönhauser Allee 175, 10119 Berlin-Prenzlauer Berg.

**Literaturwerkstatt** Lesung & Gespräch. „Vertransfer: Amsterdam-Berlin“. Es lesen und sprechen Hélène Gelens aus Amsterdam und

## Mittwoch, 21. Mai

Marion Poschmann aus Berlin sowie Jan-Willem Anker aus Amsterdam und Tom Schulz aus Augsburg. Moderation: Jan Konst, Literaturwissenschaftler aus Berlin. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-485 24 50. Kulturbrauerei, Knaackstraße 97, 10435 Berlin-Prenzlauer Berg.

**Literaturhaus** Lesung & Gespräch. „Ludwig Feuchtwanger – Intellektueller, Publizist und Verleger Carl Schmitt“. Manfred Flügge, Publizist, Edgar Feuchtwanger, Historiker und Sohn Ludwig Feuchtwangers, und Rolf Rieß stellen Werk und Schaffen Ludwig Feuchtwangers und seine Verbindung zu Carl Schmitt vor. 5 / 3 €. 20 Uhr. Kartentelefon: 030-887 28 60. Großer Saal, Fasanenstraße 23, Berlin-Charlottenburg.

**Akademie der Künste** Lesung & Gespräch. „U.S. Embassy Literature Series: Annie Proulx“. Auf Englisch. Einführung und Gespräch: Eva Boesenberg, Professorin an der Humboldt Universität zu Berlin. 5 / 4 €. 20 Uhr. Telefon: 030-20 05 70. Plenarsaal, Pariser Platz 4, 10117 Berlin-Mitte.

**Schwartzsche Villa** Lesung & Musik. „Ida Pfeiffer: Island wählte ich, weil ich da eine Natur zu finden hoffte, wie nirgendwo in der Welt.“ Im Jahr 1845 reiste Ida Pfeiffer (1797-1858) nach Island – in ein Land, in dem es zu der Zeit weder Gasthöfe noch Hotels gab. In Begleitung einheimischer Führer erkundete sie das Innere der Insel. Es liest Susan Muhlack. Musik: Astrid Graf an der Klarinette und am Saxophon. 8 / 6 €. 20 Uhr. Telefon: 030-833 33 07. Großer Salon, Grunewaldstraße 55, 12165 Berlin-Steglitz.

**Café Karvana** Lesung. Kriss Rudolph – „Heute ziehst du aus“. Eintritt frei. 20 Uhr. Reservierung empfohlen unter Telefon: 0178-343 32 56. Gabriel-Max-Straße 4, 10245 Berlin-Friedrichshain.

**totsicher Krimibuchhandlung** Lesung. Stefanie Baumm – „Der Tod wartet nicht“. 5 €. 20 Uhr. Telefon: 030-84 85 45 09. Winsstraße 16, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg.

**Lehmanns Fachbuchhandlung** Buchvorstellung. Sascha Kersken – „Praxiswissen Ruby“. Außerdem stellt Denny Carl sein „Praxiswissen Ruby on Rails“ vor. 2 €. 20.15 Uhr. Telefon: 030-617 91 10. Hardenberg-Haus, Hardenbergstraße 5, 10623 Berlin-Charlottenburg.

**Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung** Lesung & Gespräch. Tom Segev – „Die ersten Israelis“. 18 Uhr. Telefon: 030-26 99 60. Tiergartenstraße 35, 10785 Berlin-Tiergarten.

**Lettrétage** Lesung & Musik. „Bis zum späten Morgen – Krimlesenenacht“. 5 €. 19.30 Uhr. Telefon: 030-692 45 38. Methfesselstraße 23-25, 10965 Berlin-Kreuzberg.

**Literaturhaus** Lesung & Gespräch. „Henryk Bereska zu ehren“. Joachim Walther stellt den von Ines Geipel edierten Band mit Tagebüchern von Henryk Bereska „Kolberger Hefte“ vor. Brigitta Helbig-Mischewski aus Berlin und Gabriela Matuszek aus Krakau sprechen über das deutsch-polnische Gedenkbuch für Henryk Bereska „Fährmann grenzenlos. Deutsche und Polen im heutigen Europa“. Zudem lesen und sprechen Hans Dieter Zimmermann und Olav Münzberg. Es lesen Schauspieler der deutsch-polnischen Studiobühne Berlin. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 887 28 60. Gr. Saal, Fasanenstraße 23, Berlin-Charlottenburg.

**Literarisches Colloquium** Lesung. Matthias Politycki – „In 180 Tagen um die Welt“. Moderation: Maike Albath. 6 / 4 €. 20 Uhr. Telefon: 030-81 69 96 15. Am Sandwerder 5, 14109 Berlin-Wannsee.

**Humboldt-Bibliothek** Lesung. Karen Duve – „Taxi“. Moderation: Claudia Johanna Bauer. 7 €. 19.30 Uhr. Telefon: 030-437 36 80. Karolinenstraße 19, 13507 Berlin-Tegel.

**Urania** Buchvorstellung. Jörg Hildebrandt (Hrsg.) – „Regine Hildebrandt. Erinnern tut gut. Ein Familienalbum“. Der Herausgeber und seine Tochter Elseke stellen die Biographie über Regine Hildebrandt vor. 19.30 Uhr. An der Urania 17, 10787 Berlin-Schöneberg.

## Donnerstag, 22. Mai

**Hotel Morgenland** Lesung. Dagmar von Gersdorff – „Goethes Enkel“. 8 €. 19.30 Uhr. Reservierungstelefon: 030-772 69 33. Finckensteinallee 23-27, 12205 Berlin-Steglitz.

**Literaturwerkstatt** Lesung & Gespräch. „Poetische Stars. Lyrik aus Kairo“. Mit Tamim al-Barghouti, Dichter und Politikwissenschaftler aus Kairo, Girgis Shoukry, Lyriker aus Kairo sowie José F.A. Oliver, Lyriker aus Hausach. Moderation: Georges Khalil, Historiker aus Berlin. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 485 24 50. Knaackstraße 97, 10435 Berlin-Pr. Bg.

**Literaturhaus** Gespräch Christian Linder – „Der Bahnhof von Finnentrop. Eine Reise ins Carl Schmitt Land“. Anschließendes Gespräch über das Werk mit Hanns Zischler und Jürgen Busche. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon 887 28 60. Fasanenstraße 23, 10719 Berlin-Charlottenburg.

**Literaturforum im Brecht-Haus** Lesung & Gespräch. Richard David Precht – „Lenin kam nur bis Lüdenscheid. Meine kleine deutsche Revolution“. Im Gespräch mit dem Autor Wolfgang Benz. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 887 28 60. Telefon: 030-282 20 03. Chausseestraße 125, 10115 Berlin-Mitte.

**Lehmanns Fachbuchhandlung** Lesung. Peter Stamm – „Wir fliegen“. 6 €. 20.15 Uhr. Telefon: 030-617 91 10. Haus Hardenberg, Hardenbergstraße 5, 10623 Berlin-Charlottenburg.

## Freitag, 23. Mai

**Schwartzsche Villa** Lesung. „Roald-Dahl-Krimiabend“. Der Schauspieler Rudolf Marnitz liest Geschichten von Roald Dahl. 7 / 5 €. 19 Uhr. Telefon: 030-852 64 58. Großer Salon, Grunewaldstraße 55, 12165 Berlin-Steglitz.

**Spinnboden Lesbenarchiv und Bibliothek** Buchvorstellung. Franziska Rauchut – „In Bewegung bleiben. 100 Jahre Politik, Kultur und Geschichte von Lesben“. „Lebendige und vielfältige Lesbengeschichte in einem Band – informativ, vielfältig, historisch, bunt, analytisch und streitbar. Das Buch versammelt rund 100 Beiträge zu Bewegung, Alltag und Kultur lesbischer Frauen im 20. Jahrhundert. Aktivistinnen zwischen Jahrgang 1931

und 1981 beschreiben politische Kämpfe, Widerstand und Rückschläge, Spaß und Lust, Kontroversen und Streit.“ (Querverlag) 19.30 Uhr. Telefon: 030-448 58 48. 2. Stock, 3. Aufgang, 2. Hinterhof, Anklamer Straße 38, 10115 Berlin-Mitte.

**Schleichers Buchhandlung** Lesung. „Dahlemer Poetikgespräche“. Peter-André Alt und Peter Bieri im Gespräch mit Hans-Ulrich Treichel. Moderation: Christian Richter. 10 / 5 €. 19.30 Uhr. Kartentelefon: 030-841 90 20. Museum Dahlem, Lansstraße 8, 14195 Berlin-Dahlem.

**Literaturwerkstatt** Lesung & Foto & Musik. „Stille Post der Künste – Wenn Inspiration über Grenzen geht“. Alles begann mit einer Erzählung von Katja Lange-Müller, die dem Fotografen Sascha Weidner zugeschickt wurde. Er ließ sich davon inspirieren und nahm ein Foto auf. Dieses ging an den Komponisten Klaus Janek, der daraus eine Melodie für die Lyrikerin Ann Cotten schuf. Aus der Poesie transportierte Jonas Maron dann die Botschaft in die Welt der Bilder. Sein Foto wiederum landete auf dem Schreibtisch von Kolja Mensing. Dieser hatte nun das letzte Wort in der „Stillen Post der Künste“. Ob sein Werk noch etwas von der ersten Geschichte in sich trägt? Mit den genannten Künstlern. Moderation: Sonja Vandenrath, Literaturreferentin aus Frankfurt am Main. 20 Uhr. Telefon: 030-485 24 50. Kulturbrauerei, Knaackstraße 97, 10435 Berlin-Prenzlauer Berg.

**Literaturhaus** Lesung & Gespräch. Erich Hackl – „Als ob ein Engel. Erzählung nach dem Leben“. „Mendoza, eine beschauliche argentinische Provinzstadt am Fuße der Anden. Der 8. April 1977 ist der letzte Tag, den Gisela Tenenbaum, 22, mit Sicherheit noch erlebt hat. Ihr weiteres Schicksal ist ungewiss.“ (Diogenes) Einführung und Gespräch: Klemens Renoldner. 5 / 3 €. 20 Uhr. Kartentelefon: 030-887 28 60. Großer Saal, Fasanenstraße 23, 10719 Berlin-Charlottenburg.

**Literarisches Colloquium** Lesung. „Literatouren“. Unter anderem mit Judith Hermann. 6 / 4 €. 20 Uhr. Telefon: 030-81 69 96 15. Am Sandwerder 5, 14109 Berlin-Wannsee.

**Literaturforum im Brecht-Haus** Lesung & Gespräch. Peter Stamm – „Wir fliegen“. Moderation: Gerrit Bartels. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-282 20 03. Chausseestraße 125, 10115 Berlin-Mitte.

**Prinz Eisenherz Buchladen** Lesung. Tim Staffel – „Jesus und Muhammad. Eine Liebesgeschichte“. 20.30 Uhr. Telefon: 030-313 99 36. Lietzenburger Straße 9a, 10789 Berlin-Schöneberg.

## Samstag, 24. Mai

**Literaturhaus** Literarischer Spaziergang & Film. „Auf den Spuren von Mascha Kaléko“. Jutta Rosenkranz spaziert rund um den Savignyplatz und zur Bleibtreustraße. Anschließend Film: „Zur Heimat erkor ich mir die Liebe“, Filmportrait über Mascha Kaléko von Peter Bernbach und Horst Krüger (ZDF 1985; 45 Minuten). 8 / 5 €. 14 Uhr. Anmeldung erforderlich unter Telefon: 030-887 28 60. Fasanenstraße 23, 10719 Berlin-Charlottenburg.

**Lettrétage** Buchvorstellung. Timo Berger – „Ferne Quartiere“. „Ferne Quartiere“ ist eine Gedichtsammlung mit spannungsgeladener Atmosphäre. Timo Berger ist Flaneur in Rio und Buenos Aires. Hier findet Berger den idealen Schauplatz für seine Gedichte – hier im geordneten Chaos treten die Gesetzmäßigkeiten der Dinge und Menschen viel deutlicher zutage. Hier entblößen sie ihre ursprünglichen Wahrheiten. Schlaglichtartig wird das Aufeinanderreffen von Gegensätzen beleuchtet: schwarz/weiß, arm/reich, tierisch/menschlich. Da gibt es die Poesie der Reichen und die Poesie der Armen. Gewalt ist dabei den Spannungspolen immanent. Einführung: Björn Kuhlück. 5 €. 19.30 Uhr. Telefon: 030-692 45 38. Methfesselstraße 23-25, 10965 Berlin-Kreuzberg.

## Sonntag, 25. Mai

**Literaturhaus** Lesung. Sayed Kashua – „Tanzende Araber“. „Kashua erzählt von der schmerzhaften Er-

## Lust auf Literatur?

„Die Berliner Literaturkritik“ bietet in ihrer Online-Redaktion regelmäßig die Möglichkeit zu einem unbezahlten, dreimonatigen

## redaktionellen Praktikum

NachwuchsjournalistInnen mit viel Interesse, Engagement und Humor senden ihre Kurzbewerbung mit Lebenslauf per E-Post an:

blk [at] berlinerliteraturkritik.de

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung! Es erwartet Sie ein junges freundliches Redaktionsteam.

fahrung einer geschlechterten Assimilation: Der Held des Romans, ein palästinensischer Israeli, wird in ein jüdisches Internat gesteckt. Als hochbegabter Schüler hat er den begehrten Platz erhalten und sitzt nun als einziger Araber in einer Klasse mit jüdischen Kindern, die alles anders machen als er. Er flüchtet sich hinter eine Vielzahl von Masken und muss doch verzweifeln an dem unauflösbaren Konflikt der Identitätsfindung – weder in der arabischen noch in der jüdischen Welt findet er eine innere Heimat.“ (Berlin Verlag) 5 / 3 €. 11 Uhr. Telefon: 887 28 60. Fasanenstraße 23, 10719 Berlin-Charlottenburg.

**Literaturfest am Kollwitzplatz** Lesung. Falko Hennig – „100 % Berlin. Was drin ist, was dran ist, was in ist“. 15 Uhr. Sieglinde Geisel – „Irrfahrer und Weltenbummler“. 15.30 Uhr. „Kurzgeschichten von Silvio Hunder“. 16.15 Uhr. Tim Staffel – „Jesus und Mohammed. Eine Liebesgeschichte“. 16.45 Uhr. Eintritt frei. Telefon: 442 13 01. Bühne, Kollwitzplatz, 10435 Berlin-Prenzlauer Berg.

**Hotel Savoy** Lesung. Günter Krenn – „Romy Schneider. Die Biographie“. „Ich muss immer bis zum Äußersten gehen, selbst wenn es nicht gut ist.“ Romy Schneider (1938-1982). 17 Uhr. Telefon: 030-31 10 37 14. Fasanenstraße 9-10, 10623 Berlin-Charlottenburg.

## Montag, 26. Mai

**Jüdisches Museum** Lesung. Sylke Tempel – „Israel. Reise durch ein altes neues Land“. Eintritt frei. 19 Uhr. Telefon: 030-25 99 33 00. Auditorium, Erdgeschoss, Altbau, Lindenstraße 9-14, 10969 Berlin-Kreuzberg.

**Schwartzsche Villa** Lesebühne. „Autorenforum: Lesen – Zuhören – Diskutieren“. Vorlesen unveröffentlichter Texte. Eintritt frei. 19.30 Uhr. Telefon: 693 73 51. Kleiner Salon, Grunewaldstraße 55, 12165 Berlin-Steglitz.

**Literarisches Colloquium** Lesung. Sherko Fatah – „Das dunkle Schiff“. 6 / 4 €. 20 Uhr. Am Sandwerder 5, 14109 Berlin-Wannsee.

**Literaturwoche 2008** Lesung. Ricarda Junge – „Eine schöne Geschichte“. „Welche Rolle spielt schon ein Name?“ denkt Marie, als sie am Bahnhof einer großen Stadt mit einer Studentin verwechselt und in ein Studentenwohnheim einquartiert wird. Dort teilt sie ein Zimmer mit Colina, die kurz darauf spurlos verschwindet. Von diesem Moment an verändert sich alles. Die Stadt verschiebt sich, Cafés verschwinden, Straßen gibt es nicht mehr, Häuser tauchen an anderer Stelle wieder auf. Manchmal kommt es Marie vor, als würden sich die Dinge vor ihr verbergen, und überall kleben plötzlich Zettel: Menschen werden vermisst, Hunde und Katzen gesucht, Wohnungen, Schlüssel, Geldbörsen, Jobs. Was ist das für ein Leben, in dem einem ständig etwas abhanden kommt? Und wie findet man sich zurecht, wenn jeder Plan sofort durchkreuzt wird?“ (S. Fischer) 20 Uhr. Telefon: 030-442 13 01. Georg Büchner Buchladen, Wörther Straße 16, 10405 Berlin-Prenzlauer Berg.

## Dienstag, 27. Mai

**Café Rix** Lesung. Lutz Seiler – „Turksib“. 20 Uhr. Telefon: 030-686 90 20. Karl-Marx-Straße 141, 12043 Berlin-Neukölln.

**Literarisches Colloquium** Buchvorstellung & Musik. Monique Schwitter – „Ohren haben keine

Lider“. Mit Musikbegleitung. 6 / 4 €. 20 Uhr. Telefon: 030-81 69 96 15. Am Sandwerder 5, 14109 Berlin-Wannsee.

**Literaturwerkstatt** Diskussion. „Die 68er und die Literatur“. Es diskutieren Ulrike Draesner, Autorin aus Berlin, Norbert Miller, Literaturwissenschaftler ebenfalls aus Berlin sowie Klaus Siblewski, Lektor aus München. Moderation: Ijoma Mangold, Literaturkritiker aus Berlin. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-485 24 50. Kulturbrauerei, Knaackstraße 97, 10435 Berlin-Prenzlauer Berg.

**Literaturforum im Brecht-Haus** Buchvorstellung. Christiane Zehl Romero und Almut Giesecke (Hrsg.) – „Anna Seghers Briefe 1924-1952 (Werkausgabe V/1)“. Aus den Briefen liest Carmen-Maja Antoni. Moderation: Sonja Hilzinger. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-282 20 03. Chausseestraße 125, 10115 Berlin-Mitte.

**Galerie am Festungsgraben** Lesung. Klaas Huizing – „In Schrebers Garten“. 20 Uhr. Telefon: 030-25 29 97 70. Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin-Mitte.

**Lehmans Fachbuchhandlung** Buchvorstellung. Thomas Meyer – „Die Berliner Bauordnung von 2006. Fragen und Probleme nach zwei Jahre Praxis“. 2 €. 20.15 Uhr. Telefon: 030-617 91 10. Hardenberg-Haus, Hardenbergstraße 5, 10623 Berlin-Charlottenburg.

## Mittwoch, 28. Mai

**Lettrétage** Lesung & Gespräch im Rahmen der Lateinamerika-Reihe. Pedro Lemebel – „Träume aus Plüsch“. „Töpfeschlagende Proteste und Tränengas begleiten wie jedes Jahr den September in Santiago de Chile zu Zeiten der Diktatur. Die ‚Tunte von der Front‘, den schwulen Paradiesvogel, interessiert das wenig, solange aus dem Radio süße Boleros erklingen und Carlos, der lebenswürdige Student mit dem glänzenden Lilienmund, der ständig schwere Kisten in ihrem Haus ablädt, ihre Träume anheizt. Aber unweigerlich wird sie hineingezogen in die Pläne einer politischen Bewegung, die das Land vom Tyrannen befreien will. Zwischen Liebesgeflüster und schwülstigen Schlagertexten ertönt die Stimme der First Lady, plappernd besorgt um ihren Teint, während der Diktator neben ihr von Alpträumen geplagt wird.“ (Suhrkamp) Es liest der Schauspieler Denis Abrahams. Über den Roman spricht der Übersetzer Matthias Strobel. 5 €. 19.30 Uhr. Telefon: 030-692 45 38. Methfesselstraße 23-25, 10965 Berlin-Kreuzberg.

**Akademie der Künste** Buchvorstellung & Gespräch. Kerstin Hensel – „Lärchenau“. Einführung und Gespräch: Frauke Meyer-Gosau. 5 / 4 €. 20 Uhr. Telefon: 030-20 05 70. Plenarsaal, Pariser Platz 4, 10117 Berlin-Mitte.

**Literaturforum im Brecht-Haus** Lesung & Gespräch. Götzy Aly – „Unser Kampf. 1968 – ein irritierter Blick zurück“. Im Gespräch mit dem Autor Andreas Fanizadeh und KD Wolff, Stroemfeld Verlag und Bundesvorsitzender des SDS 1967/68. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-282 20 03. Chausseestraße 125, 10115 Berlin-Mitte.

## Donnerstag, 29. Mai

**Schleichers Buchhandlung** Lesung. Frido Mann – „Achterbahn. Ein Lebensweg“. 10 / 5 €. 19.30 Uhr.

Telefon: 030-841 90 20. Museen Dahlem, Lansstraße 8, 14195 Berlin-Dahlem.

**Literaturhaus** Buchvorstellung. Jan Philipp Reemtsma – „Vertrauen und Gewalt. Versuch über eine besondere Konstellation der Moderne“. „Jan Philipp Reemtsma untersucht in seinem Buch die Phänomene der Gewalt in ihrem unterschiedlichen Körperbezug und in ihrem Verhältnis zur Ausübung von Macht, es fragt, aus welchem Grund bestimmte Gewaltformen in der Moderne tabuisiert worden sind, obwohl sie nach wie vor fortbestehen, und in welcher Weise dieses Fortbestehen besondere Wahrnehmungs- und Analyseschwierigkeiten produziert.“ (Hamburger Edition) Anschließend der Autor im Gespräch mit dem Literaturkritiker Lothar Müller. 5 / 3 €. 20 Uhr. Kartentelefon: 030-887 28 60. Großer Saal, Fasanenstraße 23, 10719 Berlin-Charlottenburg.

**Literaturwerkstatt** Gespräch. „Übersetzer packen aus – Lippenbekenntnisse: Requisiten der wörtlichen Rede“. Mit den Übersetzern und Autoren Susanna Mende und Kristof Magnusson. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-485 24 50. Kulturbrauerei, Knaackstraße 97, 10435 Berlin-Prenzlauer Berg.

**Literaturforum im Brecht-Haus** Lesung. Adolf Muschg – „Wenn es ein Glück ist. Liebesgeschichten aus vier Jahrzehnten“. 5 / 3 €. 20 Uhr. Telefon: 030-282 20 03. Chausseestraße 125, 10115 Berlin-Mitte.

**Wochen der Sprache und des Lesens in Neukölln** Lesung. Sarah Schmidt – „Bad Dates“. Eintritt frei. 21 Uhr. Festivaltelefon: 030-663 84 99. Froschkönig, Weisestraße 7, 12049 Berlin-Neukölln.

## Freitag, 30. Mai

**Afrika Haus** Lesung. Ellen Alpsten – „Die Quellen der Sehnsucht“. 19 Uhr. Telefon: 030-392 20 10. Bochumer Straße 25, 10555 Berlin-Tiergarten.

**Jüdisches Museum** Lesung. Michael Chabon – „Die Vereinigung jiddischer Polizisten“. Auf Englisch und Deutsch. 5 / 2,50 €. 19 Uhr. Telefon: 030-882 42 50. Konzertsaal, 2. Obergeschoss, Altbau, Lindenstraße 9-14, 10969 Berlin-Kreuzberg.

**Lichterfelder Buchhandlung** Lesung. Herta Müller – „Herztier“. Außerdem liest die Autorin aus „Der König verneigt sich und tötet“ und aus „Die blassen Herren mit den Mokkatassen“. 8 / 5 €. 19.30 Uhr. Telefon: 030-831 50 01. Oberhofer Weg 15, 12209 Berlin-Steglitz.

**Kino Babylon** Lesung. Ralf Husmann – „Nicht mein Tag“. Außerdem liest der Schauspieler, Moderator und Komiker Christian Ulmen. 10 / 8 €. 20 Uhr. Kartentelefon: 030-242 59 69. Rosa-Luxemburg-Straße 30, 10178 Berlin-Mitte.

**Galerie 1er Étage** Lesung. Norbert Kron – „Der Begleiter“. 20 Uhr. Telefon: 030-31 80 00 20. Savignyplatz 1, 10623 Berlin-Charlottenburg.

## Samstag, 31. Mai

**Dussmann Das KulturKaufhaus** Lesung. Winfried Glatzeder – „Paul und ich“. 16 Uhr. Telefon: 030-20 25 11 11. Friedrichstraße 90, 10117 Berlin-Mitte.

**Schaubühne am Lehliner Platz** Lesung im Rahmen des „nachtcafés“. Simon Froehling – „Feindmaterie“. 2,50 €. 22.30 Uhr. Kartentelefon: 030-89 00 23. Kurfürstendamm 153, 10709 Berlin-Charlottenburg.

Den Veranstaltungskalender für den Monat Juni finden Sie im Internet unter:

[www.berlinerliteraturkritik.de](http://www.berlinerliteraturkritik.de)

# Sehen Sie mehr. Mit dem großen Kulturführer der ZEIT.



**Der große Kulturführer der ZEIT eröffnet Ihnen einen einzigartigen Zugang zur faszinierenden Welt der Literatur, des Schauspiels, der Oper, der Konzertmusik und der Malerei.**

Ob im Museum, im Theater oder in einem Konzert – ihre völlige Entfaltung offenbart Kunst nur, wenn man die Hintergründe versteht. Nur dann kann man in den Werken mehr sehen, mehr entdecken und sie völlig genießen. Für Laien wie für Kunstkenner.

**Band 1: Literatur** Dieser Band weist Ihnen den Weg durch die Erzählliteratur der Welt – er enthält die bedeutendsten Romane, Novellen und Erzählungen von der Antike bis zur Gegenwart, von »Achebe« bis »Zweig« und eine Einführung in die Welt der Prosaliteratur durch ZEIT-Autor Christian Staas.



Abbildung Band 1 »Literatur«

## Ihre Vorteile auf einen Blick!



### 1. Sie sparen fast 20%

Sparen Sie über €40,-. Bestellen Sie jetzt den Kulturführer der ZEIT in 5 Bänden für nur €189,- statt €230,- im Einzelkauf.



### 2. Gratis Hörbuch

Thomas Mann liest für Sie zwei seiner herausragenden Novellen: »Das Wunderkind« und »Das Eisenbahnunglück«. Dauer: ca. 75 Min.



### 3. ZEIT-Essays

Jeder Band enthält ein 20-seitiges Einführungsesey und ca. 70 Seiten ausgewählte ZEIT-Artikel und -Reportagen.



### 4. Schmuckschuber

Die 5 großformatigen Bände (17x24 cm) von je 864 Seiten werden Ihnen im hochwertigen Schuber geliefert.

## Bitte richten Sie Ihre Bestellung an:

✉ ZEIT-Sondereditionen,  
74569 Blaufelden

📄 07953 / 88 35 09

☎ 0180 / 545 56 06\*

Bitte geben Sie den  
Bestellcode **KU 2747** an.

\*14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz,  
Mobilfunkpreise können abweichen.

[www.zeit.de/kulturfuhrer](http://www.zeit.de/kulturfuhrer)

Genießen Sie DIE ZEIT